

Nr. 292 (6. Jahrg. Nr. 52)

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

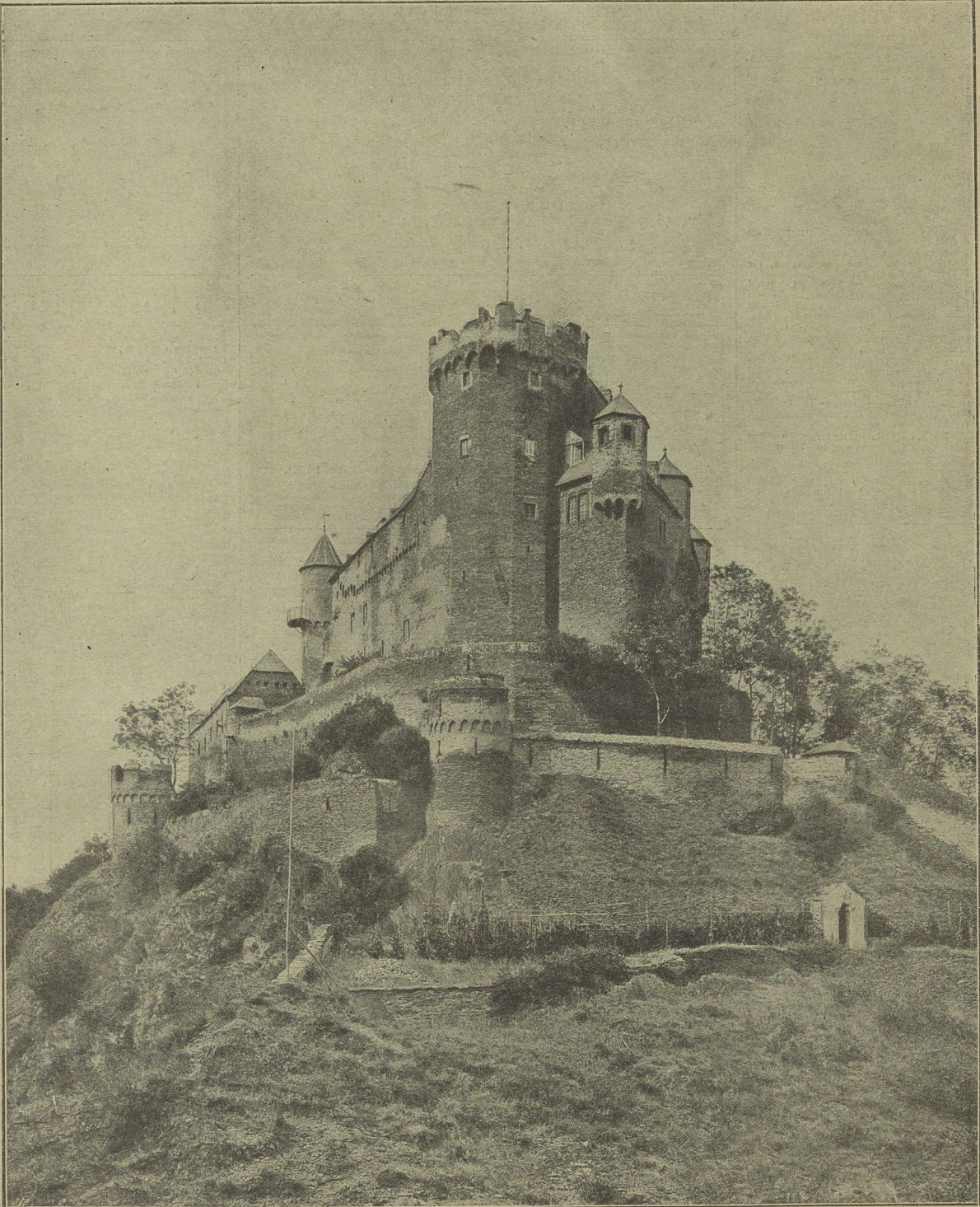
Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile
Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“

Sonntag, den 26. September 1909

Wöchentlich 6 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Regierungstr. 14. Fernspr. 2913
Halle a. S., Leipzigerstr. 53. Fernsprecher 2052.
Erfurt, Schloßerstraße 11-12. Kaiser-Automat



Die Marksburg a. Rh.



Inhalt dieses Heftes:

An unsere Leserinnen. — Nichtslosigkeiten. — Erziehung zur Doppelhändigkeit. — Die Gans. — Für die Küche. — Fernsprecher. — Briefkasten. — Rätsel-Lese. — Häusliche Mundschau. — Neueste Mode. — Unterhaltungsbeilage. — Für unsere Kleinen.

Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen. Magdeburg.

Kaiser Friedrich-Museum. Kaiserstrasse 68-73. Geöffnet unentgeltlich an Sonn- und Festtagen von 11-2 Uhr und von 3-5 Uhr, ebenfalls unentgeltlich am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 11-2 und von 3-5 Uhr; gegen 50 Pfg. am Mittwoch und Freitag zur gleichen Zeit. — Am Montag (Reinigungstag) gegen Zahlung von 1 Mk. geöffnet. Geschlossen ist das Museum am Karfreitag und Busstaz-Städt. Museum für Natur- und Heimatskunde, Domplatz 5. Geöffnet unentgeltlich an Sonn- und Festtagen von 11-2 Uhr. An Wochentagen (ausser Montag) von 11-2, 3-5 Uhr. Eintritt 50 Pf. an Wochentagen.

Ständige Ausstellung des Kunstvereins. Inghel zu den gleichen Zeiten geöffnet wie das Sächsische Museum. Eintritt für Mitglieder unentgeltlich, für Nichtmitglieder 25 Pf.

Städtische Bücherei und Lesehalle. Bückerstrasse. Geöffnet Wochentags von 11-2 Uhr vormittags und 6-10 Uhr abends. Sonntags von 11-1 Uhr. Bücher-Ausgabe: Wochentags von 12-1/2 Uhr vormittags und abends von 6-9 Uhr. Sonntags von 1/2-1 Uhr.

Bücherei Wilhelmstadt. Querstrasse 18, geöffnet Wochentags von 11-2 Uhr vormittags und 6-10 Uhr abends, Sonntags von 11-1 Uhr vormittags. Bücher-Ausgabe: Wochentags von 12-1/2 Uhr vormittags und 6-9 Uhr abends, Sonntags von 1/2-1 Uhr vormittags.

Stadt-Bibliothek. An den Wochentagen geöffnet von 10-2 Uhr

Strümpfe, selbstgefrägte, erhält man billigst bei **F. March,** [2250] Breiteweg 93, I.



Büsten, auch verstellbar, wie Stützbüsten, von **M. 6.50,** ohne Ständer, von **M. 1.50** an, empfiehlt

F. Rumland, Magdeburg, Schenbrücke 1-2, I. Zentrale für Bodenstellungen. [1871]

Damenhüte **Lina Badelt, Modes,** Magdeburg, Jakobstr. 14, I. Etg. Fernspr. 4964.

Kopien Pariser und Wiener Modelle Lager in Formen - Blumen, Fantasies, Straussfedern, Sammete und Seidenwaren. [2539] Aufarbeitungen schnell und billigst.

Bolms & Hey, Magdeburg, Breiteweg 79, :: neben der :: Katharinenkirche.

Engros. Fernsprecher 1060. Detail.

Sonder-Angebot in Herren-Bindekrawatten:

Schmale Binder.		Stück-Preise.		Breite Binder.	
2103] Serie A	statt 50 Pf. nur 30 Pf.	Serie A	statt 95 Pf. nur 65 Pf.	Serie E	statt 275 Pf. nur 200 Pf.
" B	" 75 " " 50 "	" B	" 110 " " 80 "	" F	" 350 " " 250 "
" C	" 110 " " 75 "	" C	" 175 " " 125 "		
" D	" 150 " " 100 "	" D	" 225 " " 150 "		

Ein grosser Posten weisser und farbiger Oberhemden bedeutend unter Preis. Auf Waren mit Räumungs-Preisen können Rabatt-Marken nicht gegeben werden.

A. Stendel, Magdeburg, Kaiserstrasse 12, Ecke der Wilhelmstrasse.

Gegründet 1864. — Seit 1879 Inhaber C. Schweigert. — Fernsprecher 4064.

Bettfedern- und Leinenhandlung. Wäschefabrik. Brautausstattungen.

Oberhemden, Uniform- und Nachthemden unter Gewähr für guten Stoff. [2432]

Kragen, Manschetten, Serviteurs und Krawatten. Trikot-Hemden, -Jacken und -Beinkleider.

Damen- und Kinderwäsche jeder Art in vorzüglichster Ausführung.

Johns-Volldampf-Waschmaschine zu haben bei **Fr. Schrader,** Magdebg., Peterstr. 12.

? Wo kaufe ich?

bei **H. Sieverling, Magdeburg, Jakobstr. 17, I.** [2461]

Herren-, Knaben-Anzüge und Paletots in Riesenauswahl. Manufakturwaren, Bilder, Spiegel und Uhren jeder Art.

Teilzahlung gern gestattet ohne Preiserhöhung. Anzahlung von 3 Mk. an, wöchentliche Abzahlung 1 Mk.

Jeder Vorzeiger dieser Annonce erhält eine Extravergrütung von 5%.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in



Gold-, Silber- u. Alfenidewaren **Franz Willecke,** [2300] Viktoriastrasse Nr. 15 Ecke Prälatenstrasse.

Schönheit

Reizend. Teint, weisse Hände, weiche glatte Haut d.m. f. duft. Crème Birken (res. gesch.). Nicht fettend. Dose M. 1.50. Unentbehrlich bei spröder Haut, Frost, Juck, Wundsein, Rötze, Mitessern, Sommerspross, u. schaff. Haut (Falten). Nur in Berlin h. Franz Schwarzlose, Leipzigerstr. 56, Colonnad. [1789]

Besichtigung

meines Riesenslagers in

Möbeln

:: :: erbeten. :: ::

Kredit für jedermann

auch nach ausserhalb.

Brantleuten Vergünstigung

:: Ganze Einrichtungen. :: Einzelne Ergänzungsstücke. [2526]

A. Becker

Magdeburgs kulant. Kredithaus nur 30 Breiteweg.

Holzmaker's Parkettbohrer

Fabrikanten: **Holzmaker & Patté, Magdeburg.** Preisgekröntes Fabrikat z. Bohren von Parkettböden, gestrichenen Fussböden und Linoleum, sowie zum Aufpolieren von Möbeln etc.

Alseitig anerkannte Vorzüge: Desinfizierende Wirkung, Reinigung der Luft durch Bindung des Staubes. Zu haben in Büchsen à 50 Pfg. und 1.- Mk. in den meisten besseren Kolonialwarengeschäften usw. [2530]



Häusliche Rundschau

Die Marksburg a. Rh.

(Zum Bilde auf der ersten Umschlagseite).

Die ewige Wahrheit von der Vergänglichkeit alles Schönen, vom Verfall alles Bestehenden, sei es auch noch so fest gefügt, hat für das menschliche Herz manches Tröstliche. „Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Trotzdem haben zu allen Zeiten die Menschen mit heissem Bemühen veracht, diesem Naturgebote eine Wehr entgegenzusetzen und sich selbst oder ihren Werken ein möglichst verlängertes Dasein zu sichern. — Aus den vergilbten Urkunden der Vergangenheit der Wölfer, an den Kunstwerken des Altertums und des Mittelalters sehen wir aber, was wir schon verloren haben. Der deutschen Volksseele steht eines noch näher als jene Erinnerungszeichen der Vergangenheit, und das sind seine Wandentwürfe. Nach dem Absterben der römischen Kultur sind in Deutschland und in einigen westlichen Ländern eine Menge von Bauten entstanden, die leider zum größten Teil schon verschwunden, zum anderen in Verfall begriffen sind. Wenigstens macht sich nun die Notwendigkeit einer geordneten Denkmalpflege geltend, deren notwendige Voraussetzung aber die Kenntnis der Denkmäler selbst ist. Ein großer Schritt zur Erreichung dieses Zieles ist in Deutschland durch die Begründung der königl. preussischen Mehlbidanstalt zu Berlin getan worden.

Durch photographische Aufnahmen und Messungen wird dort die gesamte künstlerische Arbeit in den Wandentwürfen, soweit sie heute noch vorhanden, festgelegt. Die von uns wiedergegebene Marksburg a. Rh. entstammt einer solchen Aufnahme. In der Nähe der Stadt Braubach im preussischen Regierungsbezirk Wiesbaden am Rhein gelegen, enthält die an sich höchst interessante mittelalterliche Burg ein Museum mit vielen sehenswerten Merkmalen.

Preisgekrönter „Praktischer Rat.“

Selbstanfertigung durchsichtiger Fensterbilder.

Aus einer ganzen Anzahl von Bildern in Schwarz- oder Buntdruck, Meisensichten oder Genrebildern, unter welchen oft sehr hübsche sich befinden (Bromsilberarten sind jedoch ausgeschlossen), kann man bei genauester Befolgung nachstehender Vorschriften mit Leichtigkeit Fensterbilder arbeiten. Das betreffende Bild wird mit der Ansicht nach unten auf eine Unterlage von glattem starken Papier gelegt und auf der nach oben liegenden Seite mittels breitem Pinsel besudelt, wozu eine Lösung von Salpetersäure und Wasser 1:3 verwendet wurde. Also auf 100 g Wasser 3 g Säure. Man wiederholt dies Ansehen, bis sich das Papier von der Karte schiefe ablösen läßt und nur die innere Schicht mit der Abbildung zurückbleibt. Diese

letzte Schicht ist nun völlig durchsichtig geworden. Zu beachten ist, daß das Bild immer nur feucht, niemals völlig naß werden darf. Dann hängt man es an die Luft und läßt es trocknen. Nachdem dies geschehen, wird es herumgedreht und die Vorderseite ganz dünn mit einer Lösung von Damarlack und Terpentinöl, beides zu gleichen Teilen, sauber überstrichen und wieder zum Trocknen beiseite gelegt. Inzwischen präpariert man die Glasplatte. Man kann dazu ganz gut nicht mehr verwendbare photographische Platten, 9 x 12 cm, benutzen. Diese Größe ist besonders zu empfehlen, da man hierfür billige Rahmen überall kaufen kann. Nachdem die Platte gereinigt, wird sie mit einem in Alkohol getränkten Wattebausch dann mit Terpentinöl abgerieben, und abermals getrocknet. Nun begießt man die Platte mit der bereits vorher benutzten Lösung von Damarlack und Terpentinöl. Nach kurzer Zeit ist die Lackschicht fast trocken, nur noch etwas febrig. Auf weicher Wollunterlage ruhend wird das Bild möglichst glatt ohne Platen aufgelegt und vorichtig mit der Hand festgerieben. Nachdem alles getrocknet, wird die Rückseite noch zum Schutz mit Lack überzogen. S. W.

die unseren blinden Tischwebern erschlossen sind, und zumeist ist ihr Verdienst ein überaus geringer. Insbesondere fehlt es an Berufen für gebildete Blinde, von denen einige in der Musik oder als Lehrkräften an Blindenanstalten ihr Fortkommen finden. Es ist hier speziell auf die Ausbildung der Massage hingewiesen. Blinde, mit ihrem feinen Gefühl in den Fingerspitzen eignen sich außerordentlich gut zum Massieren, und es sind mehrfach sehr erfolgreiche Versuche mit der Ausbildung solcher Kräfte gemacht worden. Insbesondere hat eine russische Dame, Frau Zenaida Wengersona, die in Petersburg eine Schule für Massage und Krankenpflege leitet, eine eigene Abteilung zur Ausbildung blinder Massierinnen eingerichtet, und schon einer ganzen Reihe von Schülerinnen zu einträglichen Lebensstellungen verholfen. Die medizinische Gesellschaft von Paris ist auf dieses Spezialfach von Frau Wengersona aufmerksam geworden und hat kürzlich die Dame zu einem Vortrag über dieses Thema eingeladen. D. W.

Erwerb.

Die Massierin — ein Beruf für blinde Frauen. Gering an Zahlen sind bisher noch die Berufe,

Tierfreund.

Ueber die Verwendung von Abfällen im Haushalt ist schon geschrieben worden, aber selten denkt man dabei armer Zugvögel, die oftmals bejammernswert mit stumpfen Blättern und elendem Körper, von Arbeit ermattet, herzzerreißendes Leid er-

BESTE MARKE DER WELT! ÜBERALL ERHÄLTlich

DRUCKKNOPE „KOH-I-NOOR“

KATALOG GRATIS WALDES & KO. PRAG-WRSCHOWITZ, DRESDEN



Hausfrauen sparen viel Geld,
wenn sie meine billigen aber guten Strickgarne verwerten

Gloria-Wolle
feines, weiches, haltbares Garn
Pfd. 2.80 5 Geb. 28 Pf.

Effect-Wolle
in Qualität unerreicht! [2501]
Pfd. 3.40 5 Geb. 34 Pf.

Elb-Kaufhaus,
Inh. Otto Broetje, Johannesbergstr.

Göring & Comp.

(Inh. Robert Deike) [2460]

Spezial-Leinen- und Wäsche-Aussteuer-Geschäft
Breiteweg 195

Eingang Leiterstr., gegenüber von Albert Rathke's Buchhandlung

Oberhemden nach Mass
Inletts, Bettfedern, Daunen

Dampf-Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Tapeten

Grösste Auswahl
in allen Preislagen.

F.W. Consmüller Nachfl.
Himmelreichstrasse 4-5

Rixdorfer und Delmenhorster

Linoleum

in allen Qualitäten am Lager. [2556]

Zu dieser Nummer erscheint ein Schnittmusterbogen, welcher zum Preise von 5 Pfg. abgegeben wird



Sächsisch-Chüringische Hausfrau

tragen, das durch Stillung ihres Hungers und Durstes sicher zu mildern wäre. Zu meinem Hausbrot wird alles gesammelt, jeder Broden, ausgebackte Suppenwürzeln, Kartoffeln, eingeweichtes Brot usw., dann in Tüten getan und für zufällig vorüberkommende Gundsühnwerte bereitgehalten, denn größtenteils sind es stets dieselben Wagen, die die Strahe passieren, und es erfordert keine besondere Mühe, beim Ausschütten des Staubtuches oder Gießens der Balsoblumen nach den armen Geschöpfen auszubilden. Meistens nimmt der Besitzer die gefüllte Tüte sehr gern entgegen. Sind Kinder im Hause, so ist es wohl von erzieherischer Wirkung, ihnen dieses Amt zu übertragen. Froh würde ich sein, wenn me ne Zeiten dazu beitragen, die traurige Lage mancher dieser Geschöpfe zu lindern. A. W.

Praktische Winke.

Verbesserung der Marktfärbung. Um das häßliche Verbiegen des Marktfärbodens zu verhindern, lasse man sich ein schwaches Brettchen nach der Größe des Bodens schneiden, umwickle es mit sauberem Papier und lege ein Papier darüber. So ist der Boden immer sauber und hält lange. Ich benutze ein solches Brettchen schon 14 Jahre. Fr. E. W.

Gegen das Faulen der Kartoffeln. Bevor man die Kartoffeln zum Aufbewahren in den Keller oder

in Kisten schüttet, lege man unter dieselben und an die Seiten eine dicke Schicht Sacktraut, wie solches in großen Mengen im Walde wächst. Ein Faulen ist gänzlich ausgeschlossen. Auch habe ich einen Versuch bei Erdgruben gemacht und an die Stelle des üblichen Strohes Sacktraut gelegt. Selbst im Frühling waren sämtliche Kartoffeln beim Herausnehmen gut. Frau Lehrer Ida Schuler.

Vereine.

Die Ortsgruppe Magdeburg des Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte hat jeden Mittwoch Abend in ihrem Verbandshotel, Breite Weg 175-177, II, eine Zusammenkunft. Geschäftliche und gesellschaftliche Abende wechseln ab. Am Mittwoch, den 29. September findet ein Reiseabend, Mittwoch, den 6. Okt. ein Reiter-Abend statt. Gäste sind zu allen Veranstaltungen sehr willkommen.

Die Ortsgruppe Magdeburg für Frauenstimmrecht hielt am 10. d. M. ihre erste diesjährige Versammlung ab, in der das Winterprogramm beraten wurde. Es sollen alle drei Wochen, nachmittags 5 Uhr, Mitgliederzusammenkünfte stattfinden. Für diese ist die Besprechung politischer Tagesereignisse und gemeinsame Besuche geeigneter Bücher, zuerst "Demokratie und Kautzium" von Fr. Naumann, mit anschließender Diskussion, beschlossen worden. Außerdem sollen Vorträge von hiesigen und auswärtigen Rednern und Rednerinnen gehalten werden. Alle, die Interesse dafür haben, sind als Mitglieder oder auch als

Gäste willkommen. Die nächste Zusammenkunft findet am Freitag, den 1. Oktober in den Räumen des Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte, Breite Weg 175-177, statt.

Fürsorge für gefährdete Frauen und Mädchen. Die Tatsache, daß Frauen und Mädchen in bedrückter Lebenslage durch die wirtschaftliche Not leicht in sittliche Gefährdung geraten, hat den Verein "Magdeburger Jugendschutz" veranlaßt, seine "Unterkunft- und Arbeitsstelle für Frauen und Mädchen" im Hauje G. r. Dieckdorfer Str. 29, zu eröffnen. In den 4 Jahren ihres Bestehens hat diese Fürsorgestelle durch Darbietung von Unterkunft und Arbeitsmöglichkeit manche gefährdete Existenz vor dem Untergange bewahrt. Hauptächlich wird sie von Dienstmädchen aufgesucht, die ihre Stellung aufgeben müssen. Sie erhalten gegen mäßige Bezahlung oder entsprechende Arbeitsleistung Unterkunft bis zur Ueberlieferung in die Provinzial-Verwaltungsanstalt. Solange die Mädchen noch leistungsfähig sind, werden sie in Familien zur Ausbilde, zum Nähen usw. herangezogen und können sich dadurch ihre Lage erleichtern. In der Unterkunft selbst werden sie mit dem Verlesen von Kasse und Säulenfrüchten beschäftigt. Die Damen des Vereins kümmern sich um die Mädchen, denen sie mit Rat zur Regelung ihres Lebens auch nach der Geburt des Kindes beistehen. Allen Hausfrauen, denen daran liegt, den Mädchen in ihrer schweren Lage zu helfen und sie einem geordneten Leben zu erhalten, sei diese Veranstaltung empfohlen.

Das Scharchen darf nicht als "schlechte Angewohnheit" angesehen werden.

sondern es ist allemal das Kennzeichen eines mehr oder weniger leicht zu heilenden körperlichen Leidens. Das Scharchen hat, wie der "Hausdoktor", Wochenheft für naturgemäße Lebens- und Heilweise, in seiner neuesten Nummer (1027) ausführlich, verschiedene Ursachen und muß dem entsprechend behandelt werden. Einmal kommt es von einem chronischen Narkotikar, der oft durch übermäßigen Bier- und Tabakgenuß hervorgerufen wird. Aber auch Schwellungen des Naseninneren können den Nasentranen veranlassen, durch den Mund zu atmen und somit zu Schnarchen. Das Schnarchen kann ferner die Folge einer Erkrankung des Mundes oder der Erschlaffung vergeblicher Muskeln der Mundhöhle sein. Schließlich kann es noch durch hervorgerichtet werden, daß die Zunge während des Schlafes eine abnormale Lage annimmt. In dem Falle, daß das Schnarchen durch eine Erschlaffung der Rachenmuskulatur entsteht, muß der Schnarcher vor dem Zubettgehen ein zusammengelegtes Tuch um den Kopf binden, ähnlich wie es ein Zahntrafer macht, und dadurch das Herausrutschen des Riefers verhindern. Der "Hausdoktor" gibt in der genannten Nummer bei den verschiedenen Ursachen auch das entsprechende Verfahren zur Abgemäßung des Schnarchens an, was sowohl für den Schnarchenden selbst von Wichtigkeit ist, als auch insbesondere für seine Umgebung, welcher die toisbare, für die Gesundheit so unentbehrliche Nachtzude nicht dauernd gefährdet werden darf. Wer sich für Gesundheitsfragen interessiert und seine Lebensbedingungen verbessern will, lese den "Hausdoktor", der höchstnützlich erscheint und zum Preise von 1.40 verteilbar durch alle Buchhandlungen und Postanstalten bezogen werden kann.

MAIENA

Unübertroffen als Nahrungsmittel für Kinder, Genesende und Kranke.
Unentbehrlich für die Zubereitung von Kuchen, Puddings, Suppen, Saucen etc.

Überall erhältlich. 2390



Die beste Hauschlachtewurst bei Fritz Hesse, Magdeburg, Kleine Münzstrasse 4. [2350] Rabattmarken.

Kneipp'sches Schrotbrot für Magenleidende, ärztlich empfohlen. Jeden Abend kleines Wehbröt. Wiener Feinbäckerei von [2056] Ed. Sterling, Steinstrasse 5.



Echt ist Dr. E. Weber's Alpenkräuterthee nur m. nebenst. Schilling, bewährt seit 1864. In Sachsen 45 Pf. n. 1.20 Pf. zu haben. Wo nicht direkt von Mt. 3 an franco Nachnahme. E. Weber's Theefabrik, Raddeoul-Dresden 12.

Größtes u. schwerstes Brot liefert die Bäckerei von [2385] Bernhard Hinzsch, Magdeburg, Seidenbierstraße 7.



Kluge u. sparsame Hausfrauen verwenden b. Braten u. Kochen M. Schmeissers Saucen-Würfel à Stück 10 Pf. an ca. 3 Pfd. Fleisch. M. Schmeissers Bouillon-Würfel à Stück 5 Pf. für 2 Tassen ff. Bouillon. Millionenfach bewährt und anerkannt. Überall zu haben! Direkt durch: M. Schmeissers Nahrungsmittel-Fabrik, G.m.b.H., Leipzig, 10 Saucenwürfel od. 20 Stück Bouillonwürfel à Mk. gegen Einsendung des Betrages.



Ninon de l'Enclos, die ewig Jugendschöne, Die bekanntlich noch bezauberte die Söhne Ihrer einstigen Verehrer und Genossen. War nicht so von Jugendglanz umflossen Wie die Frauen, selbst die etwas reifen, Die gebrauchen: Automors-Toilette-Seifen.

Köstritzer Schwarzbier das flüssige Brot ist in allen Bierhandlungen und einschlägigen Geschäften zu haben; wo nicht, wende man sich an die Fürstliche Brauerei Köstritz, die wegen bequemsten Bezuges usw. gern Auskunft erteilt. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer, dessen Flaschen-Etiketten das Fürstliche Wappen tragen. Wer das Köstritzer Schwarzbier nicht kennt, mache einen Versuch. Er wird seine allgemein gerühmten und bekannten gesundheitsfördernden Eigenschaften bestätigt finden. Köstritzer Schwarzbier hat nur wenig Alkohol und darf nicht mit den versüßten Malzbieren verwechselt werden.

Hygiene. [543] Sämtl. Mittel zur Krankenpflege. In Gummil-Schuhe, Schlächte, Puppen und alle Spielw. Bestellte Fracht. Hehr, Miersch, G.m.b.H., Berlin, Friedrichstr. 63.

Sellerhäuser Küchenglanz Universal-Pütz- und Reinigungsmittel für Küche und Haushalt in Paketen à 10 und 20 Pfennig. Zu haben in Drogerien, Materialw., Eisen- und Seifenhandlungen.



Sächsisch-Thüringische Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

Wochenschrift für Hauswirtschaft,
Mode, Handarbeit u. Unterhaltung
Mit „Kindermode“ und
„Für unsere Kleinen“.

Anzeigenzeile 25, Stadt-Anz. 15, Kl. Geschäftsanz.: Wort 2, Privatanz. 1 Pfg. Geschäftsstellen: Magdeburg, Regierungstr. 14 (Farnspr. 2313); Halle a. S., Leipzigerstr. 53, 1; Erfurt, Pergamentenstr. 6

Wir behalten uns das Recht vor, alle Beiträge abzuändern und zu kürzen. Für Rücksendung von Manuskripten können wir uns nicht verbindlich machen. Vierteljährlicher Abonnementspreis durch die Post: Ohne Schnittmusterbogen 78 Pfg. mit Schnittmusterbogen 1.10 Mk. — Anzeigenfrist Sonntagabend Abend.

An unsere Leserinnen.

Seitdem die „Sächsisch-Thüringische Hausfrau“ besteht, war es stets und ständig ihr Bemühen, sich zu vervollkommen, ihren Inhalt zu erweitern und ihren Leserinnen von Jahr zu Jahr mehr zu bieten. Auch der neue Jahrgang, der nun beginnt, wird wieder allerhand Verbesserungen bringen. Zunächst wird der Unterhaltungsstil um ein ganz Erhebliches erweitert. Statt der zwei Seiten Roman, die bisher erschienen, werden wir von jetzt an deren drei bringen. Ebenso wird die Rubrik der praktischen Ratsschläge bedeutend vergrößert. Wie wichtig diese Rubrik ist, in der Tagen, da alles teuer wird, und auch die klügste und umsichtigste Hausfrau oft am Ende ihres Wissens steht, wird wohl gerade diese kluge Hausfrau am besten wissen.

Eine ganz neue Einrichtung treffen wir mit der Rubrik „Das schwarze Brett“, in der besprochen und an das schwarze Brett genagelt werden soll, was unser öffentliches Leben an Mißständen birgt, und an dem recht fleißig mitzuarbeiten, wir unsere Leserinnen dringend bitten.

Auch den übrigen Inhalt unseres Blattes werden wir nach jeder Richtung vertiefen und vervollständigen. Ebenso werden unsere Kaffeestunden ausgebaut und zu immer interessanteren und belebteren Unterhaltungsstunden werden. Wir denken, unsern Leserinnen also nach jeder Richtung Besseres und immer Besseres zu bieten, aber — das Aber kommt leider bei den meisten guten Sachen nach, — also: aber wir brauchen dazu auch ihre Beihilfe, sie ist leicht zu gewähren, sie soll in weiter nichts bestehen, als, daß uns jede Hausfrau für die Nummer, die sie bezieht, von jetzt an einen Pfennig, einen einzigen winzigen Pfennig mehr bewilligt. Ein Pfennig ist wenig, keiner fühlt diese Ausgabe, auch in diesen Tagen allgemeiner Teuerung nicht. Viele Pfennige aber, viele wenig machen ein viel und ermöglichen es uns, jeder einzelnen Leserin mehr zu bieten, als für sie die Mehrtausgabe des einen Pfennigs wert ist.

Die „Sächs.-Thür. Hausfrau“ wird also von jetzt ab sieben Pfennige pro Nummer kosten. Werden unsere Leserinnen uns trotzdem treu bleiben? Wir hoffen ja.

Verlag und Schriftleitung
der „Sächs.-Thür. Hausfrau“.

Rücksichtslosigkeiten.

Von M. S.

Welcher anständige gebildete Mensch möchte wohl seinem Nebenmenschen absichtlich Schaden zufügen? Gewiß niemand. Ich wenigstens sicher nicht, wird jeder denken. Ist das so ganz sicher?

Nun ist „absichtlich“ vielleicht nicht das richtige Wort; wir müßten „gedankenlos“ an seine Stelle setzen. Und da fallen uns allen zahllose kleine Sünden ein, Unterlassungssünden, Sünden aus Nachlässigkeit, aber nichtsdestoweniger von „denjenigen, den's angeht“, recht unangenehm empfunden.

Wer sagte mir doch neulich voll Stolz im Brustton der Ueberzeugung: „Für Ueberschuhe habe ich noch nie Geld ausgegeben, die brauche ich nicht!“ Das war eine Dame, die bei jedem Wetter in der Welt herumspaziert. Aber wenn ihr auch das nasse Schuhzeug nicht schadet und sie zu Hause — wie sie eifrig berichtet — ihre Fußbekleidung wechselt, ehe sie ins Zimmer tritt, so schadet es doch anderer Leute Fußböden und Teppichen, bei denen die Dame Station gemacht hat. Ich glaube, man braucht kein Keinlichkeitsfanatiker zu sein, um nicht gerade besonderes Vergnügen zu verspüren beim Anblick der von solchen Besuch hinterlassenen Schmutzflecken und nassen Füßeln auf dem Teppich, die die Stubenwärme von den „Doppelsohligen“ löste.

Aber es ist doch „furchtbar nett“, wenn man bei einem Regen, daß man keinen Hund auf die Straße jagen möchte, Besuch bekommt, der sich sogar von „dem Wetter“ nicht hat zurückhalten lassen — nicht wahr? Wer wird da so kleinlich sein und noch an Ueberschuhe denken!?

Darf ich gleich noch ein Wörtchen über Besuchsstunden sagen? Von Staatsvisiten sehe ich natürlich ab, die rechnet kaum jemand zu den Annehmlichkeiten. Doch wer freute sich nicht herzlich über ein gemütliches Beisammensein mit Freunden, kommen sie zu guter Stunde.

Und diese gute Stunde, wann ist sie? Ja, das muß jeder selbst am besten wissen, wenn er gelegen kommt. So viel Interesse kann man schon für seine Bekannten haben, um sich ein wenig deren Tageseinteilung zu merken. Zur vielbeschäftigten Hausfrau, die ihrem Haushalt selbst vorsteht, soll man nicht am Vormittag gehen. Sie wird uns nicht dankbar dafür sein, wenn draußen in der Küche unterdessen ihr Essen verdirbt, sich selbst oder dem unerfahrenen Dienstmädchen überlassen. Und wo man weiß, daß der Hausherr vielleicht nur eine kurze Zeit gegen Abend seiner Familie zu widmen imstande ist, lasse man die Leute zu eben dieser Stunde unbehelligt.

Respektieren wir auch die Essenszeit anderer Menschen, die im Beruf stehen, Kinder,

die in die Schule müssen, Männer, die nach Tisch ihre Tätigkeit wieder aufnehmen, sie alle geizen mit jeder Minute ihrer freien Zeit, sie wollen gern nach dem Essen noch etwas ruhen. Sie werden uns lieber gehen als kommen sehen, haben wir die Gewohnheit, wenige Augenblicke vor Tisch zu erscheinen: „Blos auf einen Sprung“, und „ich gehe gleich wieder“. Und wenn wir uns dann trotz dieser tröstlichen Versicherung weitschweifig und unständlich verabschieden, stehend, ewig stehend, die Türklinte schon in der Hand, ehe wir endlich zum allerallerletztenmal Adieu sagen, dann lächelt die Hausfrau nur noch mechanisch, Verzweiflung im Herzen.

Wir sollen die Zeit anderer achten, können wir auch über die unsere frei verfügen.

Treffen wir aber die Menschen zum Ausgehen angezogen, sei es zu Besorgungen, zu Besuchen oder gar zu Einladungen, dann ist es besser, uns nicht erst „auf ein paar Minuten“ zu setzen, wozu man uns in falsch verstandener Höflichkeitsschuld zuweilen, nein, wir gehen gleich wieder und kommen lieber ein andermal — sicher, daß man uns heut mit einem Seufzer der Erleichterung scheiden sieht.

Natürlich gibt es hier wie überall Ausnahmen. Wer wichtige Sachen zu besprechen und erledigen hat, findet bei allen vernünftigen Leuten zu jeder Zeit und jeder Stunde williges Gehör, und Gewohnheiten, denen man sonst Rücksicht schuldet, weil sie durch unsere Lebens-einteilung bedingt sind, treten dann ganz in den Hintergrund.

Vorher angemeldete Besuche soll man innehalten, wenn es irgend geht. Vergebliches

Unsere verehrl. Abonnenten
werden gebeten, von einem

Wohnungswechsel

uns schriftlich durch unsere
Boten oder durch Postkarte
rechtzeitig Kenntnis zu geben.

Die Geschäftsstelle.

Warten ist verlorene Zeit. Unbestimmte Zusagen bei Einladungen sind auch eine Rücksichtslosigkeit. „Ich bin krank, aber wenn's besser geht, komme ich noch.“ Oder: „Es ist möglich, daß wir gerade an dem Tage Besuch von auswärts erhalten; bleibt er aus, werde ich gern kommen.“ Jeder Gastgeber sollte doch aus eigener Erfahrung verstehen, wie unangenehm es ist, nicht zu wissen, auf wieviel Personen man mit Sicherheit rechnen kann. Sind es zu wenig der Gäste geworden, ist man doch auch genötigt, sich nach Ersatz umzusehen. Man will Menschen ausfinden, die zusammen passen, Tischordnung und Essen nach der Zahl der Erwarteten einrichten, und dann ahnt man womöglich bis zur letzten Minute nicht, ob Frau Doktor wieder wohl genug ist, um zu erscheinen, und ob Müllers Cousine aus Posenmüdel angekommen ist oder nicht.

Und weiter: Haben Sie noch nie auf einem teuren, mühsam eroberten Parquetplatz gesehen und den „lieben Schwan“ zugleich mit einer Reihe verspäteter Theaterbesucher einziehen sehen oder vielmehr hören? Denn hat das Eitelkappen, Fächerrauschen und Programm-entfallen ein Ende, ist der Schwan schon wieder über alle Berge, und man erhascht nur noch mit einem Blick die letzte Schwanzspitze. Und kennen Sie nicht Meiers, die bei jedem Vortrag und jedem Konzert erst kurz nach Beginn erscheinen, damit die Toiletten der Damen zur Geltung kommen, wenn sie durch den gefüllten Saal rauschen, und auf daß alle Anwesenden auch ganz genau wissen, daß Meiers dagewesen sind? Meiers sind stets nach der allerneuesten Mode gekleidet, tragen natürlich auch Hüte nach der neuesten Mode, also groß, größer, am größten. Und ebenso natürlich fällt es ihnen gar nicht ein, sich zum Besten ihrer Nebenmenschen, in diesem Falle eher Hinterleute, dieser Gebäude zu entledigen. Diese Hüte, nein, besser, man spricht nicht erst davon. Erstens ist es schon zu oft geschehen, zweitens nicht es nichts, und drittens packt mich eine Wut, die durchaus nichts Rücksichtsvolles an sich hat. Denken Sie nicht etwa, daß es der Neid der besitzlosen Klasse ist, der mich so gehässig macht. Nein, ich besitze auch so ein Ungeheuer, zwar noch mäßig zu nennen, aber ich falle nur mir selbst damit zur Last.

Und nun zuletzt noch eine Gewissensfrage: Vorgen Sie gern? Wirklich gern? Das heißt, ich meine nicht große Kapitalien und habe nicht Fälle im Sinn, wo wir aus wahrer Not retten können und sollen. Nein, helfen Sie gern aus mit Ihren Sachen, Schirmen, Büchern, Schals, mit Ihrem Silberkasten, Ihrem Geschir und Glas und Ihren Nidelstücken? Ich nicht, ganz und gar nicht! Ja, so unliebenswert bin ich. Ich war es nicht immer, aber ich bin es geworden. Ueble Erfahrungen verderben gute Sitten.

Menschen, die mit ihren eigenen Sachen sehr sorgsam verfahren, scheuen sich nicht, geborgte in mangelhaftem Zustand abzuliefern — manchmal sieht man sie auch gar nicht wieder. Bücher bleiben oft Monate, selbst Jahre aus. Sachen, die man stets geschont hat, erhält man mit Löchern und Flecken, silberne Löffel und Bestecks zerkratzt und mit Beulen, Nidel, die man zu Pferdebahnen, Trinkgelbern, milden Gaben lieh, weil der andere „gerade kein Kleingeld hatte“, aus Vergesslichkeit nicht aus bösem Willen, überhaupt nicht zurück. „Ach, ich habe ja noch immer Ihren Schirm“, oder „Verzeihen Sie nur, ich habe das Geld schon wieder vergessen“, und dabei bleibt's. Es ist mir auch schon passiert, daß mir mein Buch mit dem kindlichen Zugeständnis zurückgegeben wurde, es seien leider einige Flecke hineingekommen. Auf dem Einband fand sich dann der Rand eines Bierglases vor; aber an Ersatz hatte man natürlich nicht gedacht. Nach den Regeln des Anstandes dürfte man ein solches Anerbieten ja auch kaum annehmen, was eigentlich recht töricht ist, denn wenn ich tadellose Sachen fortgebe, habe ich auch das Recht, tadellose Sachen zurückzuerwarten.

Wollen wir nicht einmal versuchen, auch bei ansehnlichen Kleinigkeiten ein wenig mehr nachzudenken? M. S.

Erziehung zur Doppelhändigkeit.

Schon längst ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß es von ungeheurer Wichtigkeit für den Menschen ist, wenn seine beiden Hände gleich geschickt ausgebildet sind. Es scheint so, als ob die rechte Hand schon durch die Natur bevorzugt sei, denn die Wilden, die doch nicht mit der rechten Hand schreiben, gebrauchen ebenfalls nur selten beide Hände gleichmäßig. Wohl aber läßt sich durch systematische Erziehung die linke Hand zu der gleichen Geschicklichkeit und Kraft ausbilden wie die rechte.

Man beginne mit dieser Erziehung schon bei dem Säugling, indem man ihm abwechselnd das Fläschchen in die rechte und in die linke Hand gebe. Späterhin lasse man das Kind sein Spielzeug, seinen Zwieback, seinen Apfel usw. abwechselnd mit beiden Händchen halten. Auf diese Weise wird sich das Kind von vornherein daran gewöhnen, beide Hände gleich zu gebrauchen und wird durch sein ganzes Leben den Vorteil davon verspüren. Wer schon einmal durch einen Unfall die rechte Hand nicht hat gebrauchen können, kann am besten ermessen, wie sehr er in allen Handierungen gehindert war. Es ist durchaus an der Zeit, darin Wandel und Hilfe zu schaffen.

Die Gans.

Novelle von Leonore Pann.

(Schluß.)

„Sehr viel, Mama. Zuweilen sogar den halben Tag.“

„Ob das gerade gut ist?“

„Ich habe einen ausgezeichneten Tierarzt deswegen zu Rate gezogen. Er sagte, der Drang zum Schlafen hänge mit der etwas ungewöhnlichen Lebensweise des Tieres zusammen, habe aber gar nichts zu bedeuten. Wenn sie das Bedürfnis nach Schlaf empfindet, sollen wir sie ja nicht stören. Wir besorgen keinen Rat auch sehr genau.“

Frau Ruppert wiegte bedächtig den Kopf. „Mich wundert nur, daß sie gar nicht wäch.“

„Das dürfte wohl auch in der veränderten Lebensweise zu suchen sein.“

„So? Ein bißchen unformig kommt sie mir vor. Fütterst Du sie auch richtig?“

Dlga und ihr Mann sahen sich an und lachten. „Sie ist tadellos gefüttert, Mama, zu gut vielleicht, das ist möglich.“

„So läßt sie manchmal eine Bewegung machen.“

„Sie hat leider gar kein Verlangen danach.“ Mit begingender Liebenswürdigkeit schob die junge Frau die besorgte Mama aus dem Zimmer.

„Es macht Euch doch recht viel Sorge, das Tier.“ meinte Frau Ruppert, als sie zu Tisch gingen.

Der Professor schüttelte den Kopf. „Nicht der Rede wert, liebe Mama. Wir sind junge Leute und nehmen alles von der heiteren Seite. Polly hat uns bloß die ersten Tage etwas geniert. Jetzt sind wir vollständig an sie gewöhnt.“

Knapp vor der Abreise führte die junge Frau ihre Mama nochmals ins Schlafzimmer, um von Polly Abschied zu nehmen. Polly schlief schon wieder.

„Ein eigenes Verhängnis.“ lächelte Dlga. „Nun, Du weißt ja, daß es nichts auf sich hat.“

„Ich denke anders. Ein Tier, das fortwährend schläft, ist nach meiner Meinung nicht gesund. Wenn Du doch noch mal mit dem Tierarzt sprechen würdest?“

„Gern, Mama, wenn es Dich beruhigt. Vielleicht gehe ich diesmal auch zu einem anderen Arzt.“

„Du das, mein Kind. Man kann nicht vorsichtig genug sein.“

Rascher, als man dachte, war ein Jahr verstrichen, und der Termin des Erbschaftsantrittes kam immer näher heran. Frau Ruppert wunderte sich, daß die Kinder so gar nichts darüber schrieben. Eines von ihnen mußte ja doch demnach nach Wien kommen; und da ein Mann auf der Fahrt in seiner Bequemlichkeit nicht gerne gestört wird, war es fast sicher, daß ihre Tochter es sein

würde, welche Polly aufs Notariat brachte und auf Grund deren Lebensfähigkeit das Erbe erhob. Während Frau Ruppert dies erwo, kam es ihr in den Sinn, daß sie eigentlich schon eine große Sehnsucht nach den beiden lieben Kindern empfand; und diese Sehnsucht reifte einen jähen Entschluß in ihr. Wenn sie hinüber, um mit Dlga gemeinsam die Rückfahrt zu machen, konnte sie ein paar Tage in dem gemütlichen Heim des jungen Paares verleben und Dlga außerdem noch eine Woche oder zwei in Wien bei sich behalten. Theo würde das schon erlauben.

Ganz heimlich ohne alle vorherige Anmeldung reiste sie schon am nächsten Tage ab und überreichte das Paar. Zu ihrer Verwunderung fand sie dieselben eher bestürzt als erfreut.

Dlga sah ihren Mann sogar erst ängstlich fragend an, ehe sie herausrückte:

„Ist Dein Besuch vielleicht die Antwort auf unseren Brief, Mama?“

„Auf Euren Brief? Ich habe keinen Brief bekommen.“

„Es ist wahr, er kann noch nicht dort gewesen sein, als Du wegfuhrst. Du kommst also nur . . . nur . . . um zu besuchen?“

Nicht eigentlich. Ich kam Dich abzuholen, nachdem Du doch in den nächsten Tagen mit Polly nach Wien fahren mußt, und es Dir angenehmer sein wird, die langweilige Reise nicht allein zu machen.“

„Zu lieb von Dir, Mama; aber Theo . . .“ sie wurde immer verlegener, während sie ihren Mann mit den Augen gleichsam zu Hilfe rief — „hat die Sache bereits schriftlich abgetan.“

„Schriftlich?“ Frau Rupperts Gesicht verlängerte sich unnatürlich. „Das ist einfach unmöglich“, erklärte sie. „Ohne das Tier bekommt Ihr das Geld ja nicht.“

„Das allerdings, liebe Mama, aber . . . mein Mann . . . wir beide nämlich haben unsere Ansicht bezüglich der Erbschaft geändert.“

„Was . . . was heißt das?“

„Es heißt, daß wir aus freien Stücken unser Erbteil dem Taubstummeninstitut in Wien zugesprochen haben.“

„Ah . . .“ Bernichtet sank Frau Ruppert in einen Stuhl. „Aus freien Stücken? Ja, seid Ihr denn verrückt geworden?“

„Im Gegenteil, wir haben sehr vernünftig gehandelt.“

„Wahnsinnige . . .! Wo ist Polly . . . wo . . .?“

„Polly, oh . . .“ Ehe die Beiden es verhindern konnten, war sie in Schlafzimmern und nach mit der Schirmspitze auf Polly, welche merkwürdigerweise schon wieder schlief, los. Ein dumpfer Fall. Ohne den Kopf zu heben, war die Gans hinabgefallen und blieb regungslos liegen. Der Professor und seine Frau verhielten sich lautlos. Aber da hatte die Mama das Tier schon gepackt.

„Ausgestoppt . . .!“ Ichrie sie. Wütend schleuderte sie die Gans im Bogen von sich.

„Jawohl ausgestoppt“, nickte der Professor herantretend. „Wir haben eine tote Gans gekauft und präparieren lassen; die echte Polly aber ist längst an ihren ehemaligen Aufenthaltsort zurückgekehrt, um Tante Aureliens Geflügelhof auch weiterhin zu zieren. Gätten wir es nicht getan, sondern nach Deinem Vorbild gehandelt, so wären wir heute wahrscheinlich ein mürrisches, zänkisches Paar, statt der glücklichen Kinder, welche Du vor Dir siehst. Wir aber haben uns den Frieden gekauft mit der Erbschaft. Kann der jemals reich genug bezahlt werden?“

Bitterlich meinend sah Frau Ruppert da. „Aber wozu dann diese ganze Komödie?“ schluchzte sie.

„Wozu?“ Dlga küßte sie. „Um uns nicht gleich das erste Jahr unserer Ehe durch Bitterwürfe verbittern zu lassen, welche auf keinen Fall ausgeblieben wären. Jetzt ist alles längst geregelt und jeder fernere Vorwurf nutzlos. Ich glaube, wir taten nur recht, indem wir einer Wohltätigkeitsanstalt die Summe zuwendeten, welche uns widerwillig geschenkt war und die wir im Grunde genommen auch gar nicht verdient hatten,“ schloß sie leiser.

Frau Ruppert nickte unwillkürlich zustimmend. Sie erinnerte sich der Worte des Testamentes und mußte Dlga recht geben. Nein, sie hatten wirklich nichts verdient. Tante Aurelia war für die ihr angetane Gleichgültigkeit gerächt worden, gerächt durch eine Gans.

Ernährt die Kleinen mit
Nestle's
Kindermehl.



Gib mich frei.

Roman von Hedwig Courths-Mahle

(8. Fortsetzung.)

An ihren Bruder Karl hatte sie ausführlich geschrieben und ihm alles erklärt. Es entwickelte sich zwischen den Geschwistern eine rege Korrespondenz. So vieles hatten sie sich zu sagen, nachdem sie jahrelang wenig von einander gehört hatten.

Karl Limbach war zum ersten Male ernstlich böse auf seine Frau, als er hörte, in welcher Weise sie bestimmend in das Leben der beiden Menschen eingegriffen hatte. Frau Hermine hüllte sich in gekränktes Stillschweigen; und die Atmosphäre im Hause Limbach schien noch um einige Grade kühler geworden zu sein als bisher.

Karl Limbach schrieb aber, unbefümmert um den Zorn seiner Gattin, daß er, sobald Lisas Zustand sich gebessert, auf einige Tage nach Rahnsdorf kommen wolle. Er war mit allen Anordnungen, die seine Schwester getroffen hatte, einverstanden. Daß er Ronald nicht zürnte, bewies der Gruß, den er an ihn bestellte; und gleich seiner Schwester hoffte er, daß es zwischen dem jungen Paare nicht zu einer Scheidung kommen würde.

Ronald hatte von Rahnsdorf aus an seine Mutter geschrieben und ihr alles, was geschieden war und was er für die Zukunft hoffte und fürchtete, mitgeteilt. Darauf antwortete ihm diese sehr bedrückt und zaghaft. War doch nun die Sicherheit der Zukunft ihres Sohnes in Frage gestellt. Auch von seiner Schwester Lotte kam ein Brief. Dieser war so lieb und vernünftig gehalten, daß Ronald wieder fühlte, wie gut ihn die Schwester verstand. Sie jammerte und klagte nicht, wie die Mutter, sondern sprach mit Befriedigung davon, daß Ronald nun nicht länger ein Leben der Lüge zu führen brauchte. In ihrem Briefe hieß es:

„Du schreibst an Mutter, daß Dir Lisa durch alles dies soviel lieber und teurer geworden ist und daß Dich Lilli Sanderns Verlobung kaum berührt hat. Ich freue mich herzlich über diese Deine Versicherung und hoffe sehr, daß nun, da Dein Herz von der alten Neigung befreit ist, dieses sich in Liebe Deiner jungen Frau zuwenden wird. Geschicht das, so halte ich Euer Glück für gesichert. Denn wie ich Lisa kenne, wird sie leicht verlobt sein, wenn sie merkt, daß Du sie jetzt wirklich liebst. Ihre Handlungsweise ist mir vollkommen verständlich. Offen heraus: ich freue mich, daß sie den Mut hatte, fortzugehen. Ich hätte auch nicht anders gehandelt. Jetzt kämpfe um Deine Frau, mein lieber Bruder; dann wird sie erst den rechten Wert für Dich erhalten. Ihr Männer wollt ja immer erst kämpfen um den Besitz der geliebten Frau, das hab ich mal irgendwo gelesen, — also wird es schon wahr sein. Nun auf zum Kampf, mein Ronaldbruder! Eine Lisa ist es schon wert, daß man sich um sie müht; sie ist ja viel liebenswerter wie Lilli Sandern, das hab ich Dir immer gesagt.“

Ronald gab Frau von Rahnsdorf den Brief zu lesen. Als sie ihn lächelnd zurückgab, sagte sie: „Ein kluges Schwesterchen haben Sie. Die gefällt mir. Was sie Ihnen hier schreibt, hat Hand und Fuß. Hoffentlich lerne ich sie einmal kennen.“

„Ja, sie ist ein liebes, vernünftiges Mädel; und sie kennt mich besser als sonst ein Mensch, — besser als meine gute Mutter,“ antwortete er. — Von Mallwitz kamen auch einige Zeilen. Er versicherte, Ronald auch weiterhin soviel als möglich beizustehen, um das Beroirnis

zwischen ihm und seiner Frau nicht bekannt werden zu lassen.

Vieler Worte bedurfte es zwischen den Fremden nicht.

Endlich erklärte Doktor Streubel seine Patientin außer Gefahr, und es war nicht zu unterscheiden, wer sich mehr über diese Nachricht freute. Ronald drückte dem Arzt so fest die Hand, daß er eine kleine Grimasse schnitt. Frau von Rahnsdorf hatte feuchte Augen, und Mamsell Birfner knurrte und zankte mehr als je.

So verschieden diese Freundsbezeugungen auch waren, sie entsprangen ehrlicher Herzensfreude. Als Lisa das erste Mal wieder bei klarer Besinnung war und von Mamsell mit einem Hühnerfüßchen gestiftet wurde, sah ihre Tante mit strahlendem Gesicht an ihrem Bett.

„Nun wollen wir sie bald wieder zu Kräften bringen, nicht wahr, Birfner?“

„Will ich meinen, gnädige Frau. Daran soll es nicht fehlen,“ antwortete diese, mit dem leeren Suppentopf abgehend.

Frau von Rahnsdorf streichelte Lisa liebevoll die Hände.

„Nun hast Du keine Schmerzen mehr, mein Bisselchen?“

„Nein, Tante.“

„Aber so traurig blicken Deine Augen noch. Kindchen, das muß wieder anders werden.“

Lisa zwang sich zu einem Lächeln. „Gib mir Geduld,“ antwortete sie; und dann fragte sie mit einem unsicheren Blick:

„Ist Ronald noch nicht dagewesen, Tante Anna?“

„Doch Kind. Und wenn Du mir versprichst, Dich nicht aufzuregen und ganz still zu liegen, erzähle ich Dir alles, was ich mit ihm besprochen habe.“

In Lisas blasse Wangen stieg leichte Röte, und ihre Augen blickten unruhig.

„Bitte, sag mir alles,“ sagte sie leise.

Frau von Rahnsdorf erzählte, daß Ronald schon gleich am nächsten Tage nach ihrer Erkrankung dagewesen wäre und nach wenigen Stunden wieder abgereist sei. In kluger, gültiger Weise teilte sie der jungen Frau aus der Unterredung mit, was sie für gut und beruhigend hielt. Daß Ronald Lisa die Entscheidung über die Zukunft vollständig überlasse, daß er furchtbar bedrückt sei, ihr weh getan zu haben, und nur mit schwerem Herzen darauf verzichte, sich vor ihr selbst zu rechtfertigen. Daß er hoffe, sich mit ihr ausprechen zu dürfen, sobald sie sich völlig beruhigt habe.

Auch über die Vorkehrungen, die sie getroffen hatten, um fernerhin Lisas Flucht geheimzuhalten, sprach Frau von Rahnsdorf ausführlich. Ueber Ronalds eigentlichen Seelenzustand verriet sie jedoch nichts. Das konnte Lisa nur neue Unruhe bringen. Auch davon, daß Ronald noch in Rahnsdorf sei, sagte sie nichts, bemerkte nur, daß er sehr in Sorge um ihre Gesundheit wäre und um tägliche Nachricht über ihren Zustand gebeten habe. Zum Schluß meinte sie noch, Lisa zärtlich die Wangen streichelnd:

„Er hat mir einen sehr guten Eindruck gemacht, Lisa, und Du brauchst Dich wahrlich nicht zu schämen, ihm Deine Liebe geschenkt zu haben.“

Lisa sah mit feuchten Augen zu ihr auf.

„Ich schäme mich auch nicht, ihn zu lieben, gute liebe Tante. Nur daß ich es ihm so un-

berholen gezeigt habe, ihm mit meinen Liebesbeweisen lästig gefallen bin, — darüber schäme ich mich. Und das werde ich nie ganz abwenden.“

„Ach geh, Du Dummerchen, das sind engherzige, kleinliche Bedenken. Dagegen wollen wir ganz energisch zu Felde ziehen. Und jetzt wird nicht mehr geschwätzt. Ich will an Onkel Karl schreiben. Er muß doch gleich erfahren, daß Du nun über den Berg bist.“

„Grüße ihn von mir, — auch Tante Hermine.“

„Nun, heute soll es mir auch nicht drauß ankommen, ihr einen Gruß zu schicken. Ich bin heute vor Freude über Deine Besserung sehr friedfertig.“

Als Frau von Rahnsdorf mit Ronald unten im Wohnzimmer saß, blickte sie lächelnd in sein angeregtes Gesicht.

„Ganz anders sehen Sie heute aus, lieber Baron. Man merkt Ihnen an, daß eine schwere Sorge von Ihnen genommen ist. Schade, daß Lisa nicht sehen kann, wie Ihre Augen strahlen vor Freude über ihre Genesung.“

„Ist sie nun wieder ganz klar bei Besinnung?“

„Ja, und vorhin habe ich ihr erzählt, daß Sie hier gewesen sind und was wir miteinander beraten haben.“

„Wie nahm sie es auf?“ fragte er hastig.

„Ziemlich ruhig und gefaßt. Ich hoffe, durch ihre Krankheit ist sie über die schlimmsten Tage hinweggekommen.“

Eine Pause entstand. Dann sagte Ronald zögernd:

„Nun ich über Lisas Zustand beruhigt bin, will ich meiner lebenswürdigen Gastgeberin nicht länger lästig fallen. Ich gedente morgen früh abzureisen.“

Sie sah ihn mit forschendem Lächeln an.

„Sicher sind Sie froh, der Langeweile vor Rahnsdorf entfliehen zu können.“

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, meine verehrte, gnädige Frau; darüber bin ich gar nicht froh. Langeweile habe ich überhaupt nicht gespürt, — im Gegenteil, es war mir ein Genuß, hier herumwirtschaften zu können.“

„Nun, diesen Genuß könnten Sie sich leicht noch länger verschaffen. Ich wollte Sie ohnehin bitten, noch einige Zeit hier bei mir nach dem Rechten zu sehen, — solange Lisa noch an das Bett gefesselt ist. Ich kann mich ihr dann ausschließlicher widmen. Meine Leute sind ja tüchtig; aber sie sind auch gewöhnt, daß ich mich um alles kümmere, und bedürfen der Leitung. Wollen Sie mich also so lange vertreten, bin ich Ihnen dankbar.“

Ronald sah ihr mit strahlenden Augen in das lächelnde Gesicht.

„Darf ich wirklich?“

Sie lachte über seinen Eifer.

„Würde ich es sonst sagen?“

Er faßte nach ihrer Hand.

„Liebe gnädige Frau, wie ich mich freue über diese Erlaubnis. Ich betrachte sie als eine Auszeichnung. Jetzt erst bin ich ganz sicher, daß Sie mir nicht zürnen, daß meine Anwesenheit Ihnen nicht störend ist.“

„Das ist sie gewiß nicht. Ich will Ihnen ganz offen sagen, daß ich mich über Ihre Gegenwart freue. Ich habe Sie in den wenigen Tagen lieb gewonnen. Auf meine Menschenkenntnis bilde ich mir etwas ein; und



ich glaube, Sie sind ein Mensch, auf den man sich in allen Lagen verlassen kann."

Seine Stirn röthete sich.

"Jedenfalls einer, der Ihnen mit Leib und Seele ergeben ist, gnädige Frau. Mit dankbarem Herzen empfinde ich Ihre Güte. Sie haben mich so gar nicht fühlen lassen, daß ich Ihnen in dem wenig günstigen Lichte eines Mißthätigers erscheinen mußte."

"Es kommt gar nicht so sehr darauf an, was man tut, als wie man es tut. Für jedes Vergehen gibt es eine Entschuldigung. Nun, — mein Herz plaidiert bei Ihnen für Milderungsgründe; und Ihre Angst und Sorge um Lisa erscheint mir Strafe genug für Ihr Vergehen."

"Liebe gnädige Frau, ich weiß, daß Sie es gut mit mir meinen."

"So wissen wir beide, wie wir mit einander daran sind. Das ist immer etwas wert. Also Sie bleiben, bis Lisa das Bett verlassen darf. Dann allerdings muß ich Sie fortschicken; vorläufig darf mir das Kind nicht weiter beunruhigt werden."

"Da Sie es für gut halten, muß ich mich fügen, obwohl ich sehnlichst danach verlange, Lisa wiederzusehen. Alles will ich daran setzen, ihr Vertrauen zurückzugewinnen und sie zu überzeugen, wie lieb sie mir geworden ist."

"Das wird vielleicht schwerer sein als Sie denken; stellen Sie sich das nicht zu leicht vor."

"Leicht soll es mir gar nicht werden. Ich will darum ringen, — wenn ich sie nur erst wiedersehen darf."

Sie sah sinnend in sein energisches Gesicht.

"Versprechen Sie mir, Geduld zu haben, und ein Wiedersehen nicht voreilig herbeizuführen. Ich selbst werde Sie rufen, wenn ich den rechten Zeitpunkt für gekommen erachte."

"Ich ordne mich Ihnen bedingungslos unter, verehrte Frau. Sie werden mich nicht länger warten lassen als nötig ist."

So blieb Ronald noch über eine Woche in Rahnsdorf. Dann aber mußte er abreisen, da Lisa so weit wieder hergestellt war, daß sie das Bett verlassen konnte. Von seinem letzten Ritt durch den Wald brachte er einen Strauß Himmelschlüssel und Anemonen mit. Den gab er Frau von Rahnsdorf mit der Bitte, ihn Lisa in das Zimmer zu stellen.

Sie tat es gern und ergäbte ihm nachher, daß Lisa sich sehr über die Blumen gefreut hätte.

"Er strahlt wirklich über das ganze Gesicht wie ein Verliebter," dachte sie vergnügt.

Als Ronald am nächsten Morgen abreiste, verabschiedete sich Frau von Rahnsdorf sehr herzlich von ihm und sah ihm nach, bis der Wagen im Walde verschwand.

* * *

Lisa ging in der warmen Mittagssonne im Garten spazieren. Ihre Tante hielt sie umfaßt, als bedürfte sie der Stütze.

"Du solltest mich nicht länger so vermöhen, Tante Anna. Ich bin doch wieder gesund und fühle mich kräftiger denn je," sagte sie, zu ihrer Tante aufblickend.

"Das soll heißen, — laß mich allein hier herumspazieren, Tante Anna, ich bin Deiner fortwährenden Gesellschaft herzlich müde. Nicht wahr?"

Lisa lächelte.

"Mein, Du Gute. So soll es gewiß nicht heißen. Das weißt Du auch ganz genau. Ich fürchte nur, Du widmest mir zu viel Deiner kostbaren Zeit."

"Ei, das Fürchten mußt Du Dir abgewöhnen, Du scheues Vögelchen. Hier wird gar nichts gefürchtet. Ich glaube, damit hast Du bisher den größten Teil Deines Lebens verbracht. Jetzt muß das endlich anders werden. Im Ernst, Lisa: besinne Dich, daß Du auch einen Willen hast. Es ist hübsch, wenn

sich ein junges Mädchen alten Leuten freundlich unterordnet; aber nur soweit, daß diese Unterordnung nicht in blinde Sklaverei ausartet. Siehst Du, — nun hast Du Deine Schelte weg."

Lisa streichelte ihre Hand.

"Du verstehst so lieb zu schelten, daß ich eigentlich immer Ursache dazu geben sollte. Vor Dir hab' ich auch gar keine Furcht."

"Und kommst Dir nun sehr heldenhaft vor. Aber ein Hasenherz bist Du doch. Die Birknern brauchst bloß zu brummen, dann vertriebst Du Dich schon."

"O Tantschen, — wie steht es da mit Dir? Wenn Mamsell ernstlich will, schlägt sie auch Dich in die Flucht."

Frau von Rahnsdorf lachte vergnügt.

"Bravo, das war ein Gegenhieb. Aber sieh, da kommt unser gemeinsamer Tyrann. Jetzt laß sehen, wer die meiste Kurage hat von uns beiden."

Mamsell Birkner war herangekommen. Sie trug über dem Arm ein dickes, wollenes Tuch.

"So ein Leichtsin!" schalt sie knurrig, "da läuft das Frauchen hier herum ohne ein warmes Tuch umzunehmen. Und Sie lassen das auch zu, gnädige Frau. Das Frauchen soll sich wohl von Neuem erkälten."

"Es ist ja so warm, Mamsell; ich brauche es wirklich nicht."

"Wahr? Dabei haben wir in der Nacht noch Frost gehabt. Hier ist das Tuch; das wird sofort umgebunden."

"Jetzt scheint aber doch die Sonne, Birknern, und es ist wirklich sehr warm hier draußen. Nimm nur das Tuch wieder mit hinein."

"Fällt mir ja gar nicht ein, gnädige Frau. Das Frauchen nimmt das Tuch um. Vorsicht ist die Mutter der Porzellankisten; ich will keinen Mißfall auf dem Gewissen haben."

Esprachs, legte Lisa mit energischer Bewegung das Tuch um die Schultern und ging seelenruhig wieder in das Haus zurück.

Tante und Nichte sahen sich stumm in die Augen. Am Lisas Mund zuckte ein schelmisches Lächeln. Da lachte Frau von Rahnsdorf fröhlich auf und küßte Lisa auf den Mund.

"Mädelschen, Du kannst ja lachen wie ein rechter, kleiner Schelm. Wie gut Dir das zu Gesicht steht. Nur die traurigen Augen passen nicht dazu. Du grübelst mir noch zuviel, hast zuviel Zeit dazu. Warte, — von morgen an verschreibe ich Dir eine heilsame Medizin. Morgen fängst Du an zu arbeiten."

"Darauf freue ich mich sehr, Tantschen. Mir wird obendrein die Zeit so fürchtbar lang, wenn ich den ganzen Tag tatelos verbringe. Wenn ich Euch alle hier so fleißig arbeiten sehe, schäme ich mich, daß ich bisher mein Leben mit nutzlosen Handarbeiten und noch nutzloserem Nichtstun verbracht habe."

"Ja, das soll anders werden, Kindchen, ein ganz anderes Leben soll für Dich beginnen; und ich freue mich, daß Du selbst danach verlangst. Das ist schon ein Zeichen, daß Du selbstständig zu denken beginnst, nicht nur nach Vorschrift."

Während Lisas Rekonvaleszenz waren sich Tante und Nichte sehr nahe gekommen. Klug wußte Frau von Rahnsdorf auf die junge Frau einzuwirken. Lisas vereinsamtes Herz hatte sich der Tante mit Innigkeit zugewandt. Ihr zu Liebe suchte sie den Schmerz, der mit gleicher Macht in ihrem Herzen lebte, zu unterdrücken und zu verbergen. Tante Annas Liebe und zarte Fürsorge waren ihr ein Trost. Sie war dankbar gegen das Geschick, welches ihr sturmgepeitschtes Lebensschiff in diesen Hafen der Ruhe und des Friedens gelenkt hatte.

Von Ronald sprachen die beiden Frauen gar nicht. Frau von Rahnsdorf vermied mit seinem Herzensthema dieses Thema, um Lisa nicht zu beunruhigen. Sie mußte erst selbst so weit sein, von ihm sprechen zu können, ehe

etwas getan werden konnte. Anna von Rahnsdorf war jetzt immer in einer weichen, zärtlichen Stimmung. All das ausgespeicherte mütterliche Empfinden, das in ihrem Herzen brach gelegen hatte, strömte über die junge Frau aus. Lisa war, ohne es zu wollen, der Mittelpunkt von Rahnsdorf geworden, um den sich alles drehte. Alles richtete sich nach ihrem Wohlbefinden. Neben der Herrin von Rahnsdorf war es vor allen Dingen Mamsell Birkner, welche Lisa nach Herzenslust verwöhnte. Sie tat das nur nicht in der zarten Weise ihrer Herrin. Mit der brummigsten Miene brachte sie ihr köstlich zubereitete Lackerbissen und machte eifrig darüber, daß sie alles verzehrte. Mit pünktlicher Genauigkeit stellte sie alle zwei Stunden ein Glas frische Milch vor die junge Frau hin und ging nicht eher von der Stelle, bis sie ausgeleert hatte. Wollte Lisa einmal rebollieren, dann gab es eine geharnischte Strafpredigt. Ob sie ihr ganzes Leben lang so ein elendes Püppchen bleiben wollte, das kein Lot Fleisch auf dem Körper habe. Das gäbe es nicht in Rahnsdorf. Hier muß jeder ordentlich essen und trinken, was ihm vorgelegt werde, — und damit basta.

Im Anfang war Lisa immer sehr eingeschüchtert durch solche Reden, die mit der ärgerlichsten Miene vorgebracht wurden. Aber nach und nach gewöhnte sie sich daran und lachte Mamsell Birkner unbefümmert in das brummige Gesicht. Aber den Gehorsam verweigerte sie ihr darum doch nicht, sondern schluckte tapfer alles hinunter, was ihr diese vorsezte. Der Erfolg blieb nicht aus. Lisas Formen begannen sich zu runden, und ihre Wangen bekamen Farbe. Wie bei den meisten jungen Menschen, die von einer Krankheit genesen sind, hatte sich bei Lisa ein gesunder Appetit eingetunden, der Mamsell Birkners Bemühungen wirksam unterstützte.

Kaum war Mamsell im Hause verschwunden, als sie auch schon wieder mit einem Glas Milch auftauchte. Lisa mußte sich vor der großen Gartenlaube auf eine Bank setzen und ihre Milch trinken.

Ihre Tante setzte sich zu ihr und sah mit Behagen zu, wie Lisa der köstliche Trank mundete.

Als dann Mamsell wieder fortgegangen war mit dem leeren Glas, sahen die beiden Damen eine Weile stumm nebeneinander und sahen über den im schönsten Frühlingschmuck prangenden Garten hinweg nach dem Walde hinüber. Kulissenartig schoben sich in der Ferne die Berge des Thüringer Waldes in einander, bis sie weit in der Ferne im blauen Dunst verschwanden. Die Luft war erfüllt vom Duft des blühenden Flieder, der mit feinen weißen und in verschiedenen Tönen schattierten Blüten in großen Büschen längs des Gartenraumes stand.

Lisa seufzte leise auf.

"Wie schön ist es hier bei Dir, Tante Anna!"

Diese Blicke mit strahlenden Augen um sich.

"Ja, liebes Kind, ich liebe mein Rahnsdorf sehr. Aber seit meines Mannes Tode habe ich es noch nicht wieder so recht innig empfunden, wie schön das Stüchchen Welt ist, das mir gehört. Wenn man so einsam dahin lebt, sterben die Empfindungen allmählich ab. Jetzt, seit Du bei mir bist, ist das alles neu belebt. Manchmal ist mir zu Mute, als sei mir Rahnsdorf neu geschenkt, oder als sei ich ein neuer Mensch geworden. Siehst Du, Küden, das ist Dein Werk."

Lisa legte schmeichelnd die Wange an ihr Gesicht. Es lag noch eine seltene Verlegenheit in dieser Liebesung. Sie war es so wenig gewöhnt, solche zu empfangen und auszuerteilen. Ihr eingeschüchtertes Wesen ließ sich so schnell nicht ablegen, soviel Mühe sie sich auch damit gab, um die Tante zu erfreuen.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Moden

Die Herbstmode.

Noch sind die Türen des Heiligtums nicht ganz geöffnet, hinter denen die neue Mode ihre Ueberrassungen vorbereitet. Natürlich gibt es deswegen keinen Stillstand, aber die neuen Schöpfungen, die verfrüht aus den Händen der Schneiderin hervorgehen, lehnen sich noch zu sehr an das Gewohnte an und tragen daher selten den Stempel des dernier cri. Vielleicht ist aber gerade dieser Umstand manchen Damen angenehm, die sich nur ungern zum Zielpunkt bewundernder oder mißbilligender Blicke machen, denn eins von beiden fordert doch jede neue Mode heraus. Die allmählichen Uebergänge aber vollziehen sich fast unbemerkt. Es erscheint übrigens, als ob die Mode keine sensationellen Umwälzungen beabsichtige. Die neuen Pariser Hutmodelle bewegen sich noch in den gewohnten Formen. Da ist

zunächst die Rembrandtform, die an beiden Seiten leicht aufgeschlagen wird. Die Größe der Hüte steht den Sommerformen nicht nach, es werden sogar noch Hüte von größeren Dimensionen getragen werden. Auch die Glockenform hat noch nicht ihre Reize verloren, wenn sie auch nicht mehr die erste Rolle spielt. Dagegen sind Toques, die für die rauhere Jahreszeit manche Vorteile bieten, wieder sehr beliebt, ebenfalls Marquisformen, die größer als bisher gebracht werden. Vielfach werden überzogene Hüte vertreten sein, als Stoffe kommen Velours miroir (Spiegelsamt), Moiré und Samt in Betracht. Durch die Mode der großen Formen werden auch breitere Stoffe bedingt. Es sind daher schon 60 cm breite Samtarten im Handel aufgenommen.

Unter den vielfältigen Garnierungen behält die Straußfeder den Vorrang. Bei jugendlichen Hüten sind Flügel immer beliebt. Es darf übrigens nicht der bevorzugtesten Garnierung vergessen die nicht nur an Hüten, sondern auch an Kleidern vielfach verwendet wird, nämlich des Felt.

Einige Neuerungen in betreff der Kleiderarrangements dürfen nicht unbeachtet bleiben. Von der Mode, die Röcke hinten fast ebenso wie vorn, z. B. mit einer breiten Falte anzuordnen, scheint man abkommen zu wollen und Rücken und Vorderansicht völlig verschieden zu gestalten. Bei den Raffungen à la Wasch-

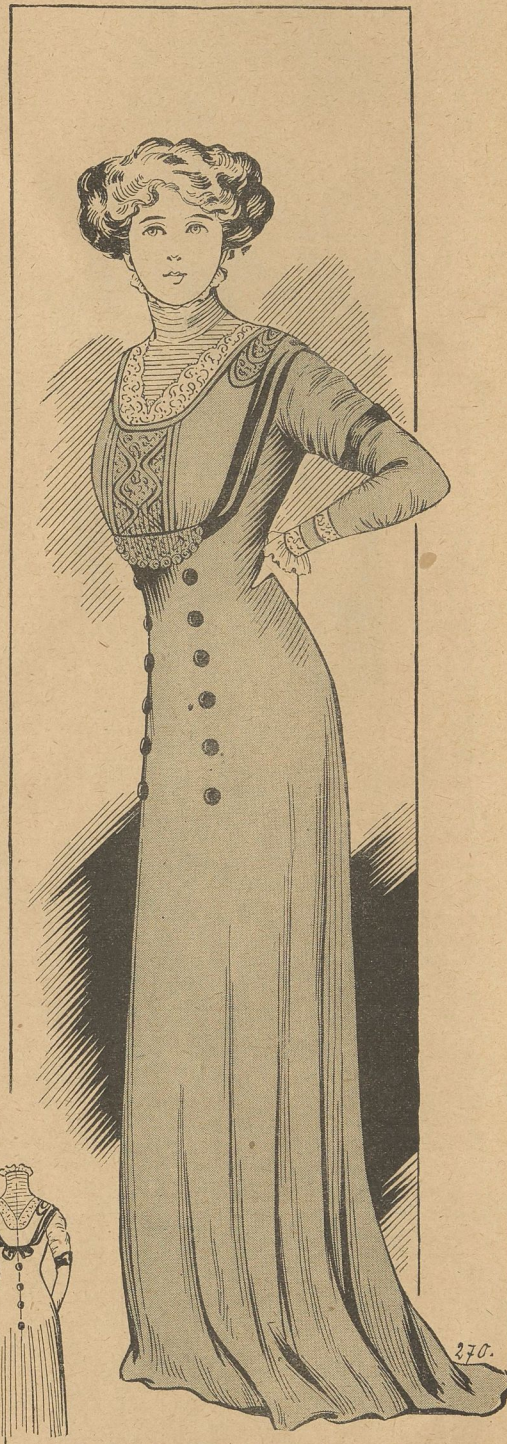
frau, die den Rock in halber Höhe unterbrechen, fällt die Rückenbahn in einem Stück herab, sei sie nun am Taillenschluß in gereihten oder plissierten Falten angeordnet. Die Nähte, welche diese Bahn an den Rock fügen, werden unter den Falten verborgen angebracht. Solche Arrangements sind namentlich bei leichten Stoffen, wie bei Foulard, Meteor und anderen leichten Seiden am Plage. — Wenn man bereits gesehen hat, daß plissierte Röcke mit einer glatten Tunika versehen wurden, so überrascht es jetzt, die umgekehrte Tatsache zu beobachten, nämlich glatte, wenn auch ziemlich weite Röcke, über welche plissierte Ueberwürze herabfallen.

Auch der so lange üblich und beliebt gewesenen Spitzenpasser scheint man müde werden zu wollen und versucht allerhand Neuerungen auf diesem Gebiete einzuführen.

W. L.



1. Kleid mit Patten- und Knopfgarnitur für Besuche. (Siehe Schnitt 1.)

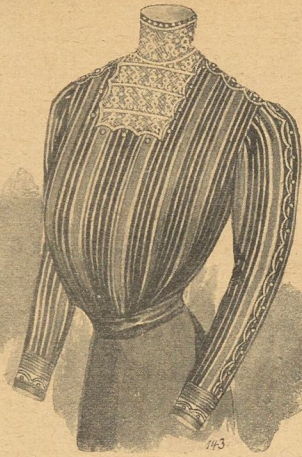


2. Prinzesskleid aus Tuch mit Band und Stickerei. (Rückansicht.)





1. Kleid mit Batten und Knopfgarnitur für Besuche. Bluse, Glockenrock. (Siehe Schnitt I.) Es ist aus grünem Tuch hergestellt und durch Soutache- und Knopfgarnitur bereichert. Der futterlos gearbeitete Rock fällt leicht schleppend in weichen Falten herab. Der glockenförmigen Hinterbahn sind an den Seitenrändern je zwei Batten mit angeschnitten, welche mit Soutache abgeschlossen und der glatten Vorderbahn aufgelegt worden sind. Die auf einem Futterleichen gearbeitete Bluse wird am besten im Rücken geschlossen. Den runden Ausschnitt ergänzt oben ein Sattel mit hohem Stehragen aus Flettüll, welcher be-



7 Bluse aus gestreifter Seide mit Spitzeneinsatz.

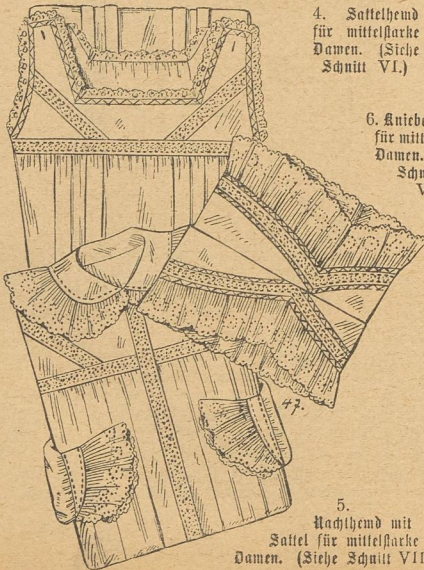


273.

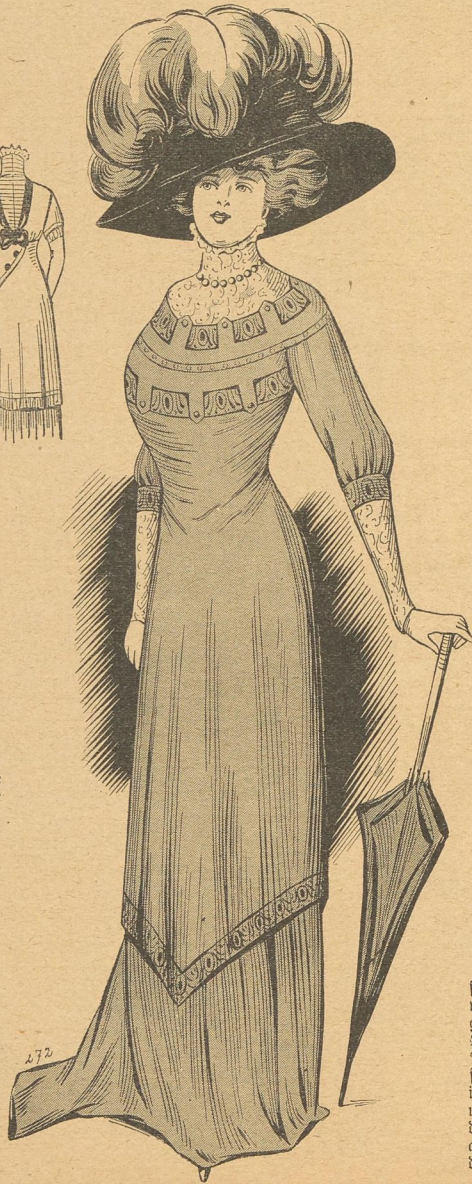
3. Tunikakleid mit Faltenrock. Glockenhut mit Bandschleife.

4. Sattelhemd für mittelstarke Damen. (Siehe Schnitt VI.)

6. Kniebeinkleid für mittelstarke Damen. (Siehe Schnitt VII.)

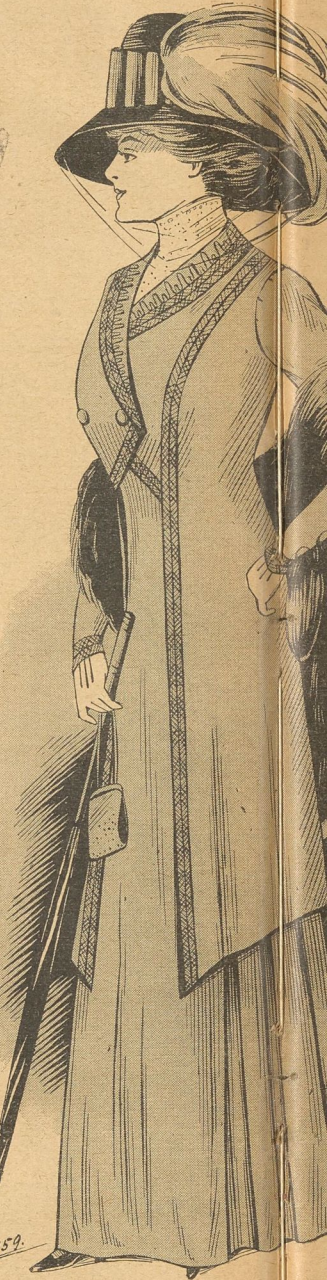


5. Nachthemd mit Sattel für mittelstarke Damen. (Siehe Schnitt VIII.)



172

8. Tunikakleid im Prinzesschnitt nach alldentschem Geschmack.



9. Anzug mit Paletot und Miederrock. (Siehe Schnitt IX.)

3. Tunikakleid mit Faltenrock. Glockenhut mit Bandschleife. Es ist dazu kaffeebraunes Tuch und Samt gewählt worden. In demselben Farbenton ist auch der Soutache gewählt. Er schließt den geraden Tunikarand ab und Querspannen am oberen Teil der langen anliegenden Ärmel. Die Tunika mit angeschnittenem Miederrock ist auf der linken Seite nach oben verlängerten Futterrock genährt worden. Die Ärmel sind nur in der oberen halben Länge zu schneiden, unten durch ein angelegtes Plüschband ergänzt. Zur Ergänzung des Ausschnittes, der mit kleinen Samttragen umgeben ist, sind die Ärmel aus Faltchenchiffon eingearbeitet. Die seitlich gefalteten Ärmel sind mit bezogenen Samthüpfen garniert. 4. Sattelhemd für mittelstarke Damen. (Siehe Schnitt VI.) Das Sattelhemd von weißem Batiststoff ist mit

lieblich mit Chiffon oder Seidenstoff unterfüttert. Daran schließt sich die untere Bluse mit einem Einsatz von Samtstoff mit Goldstickerei. Das über Vorder- und hintere Legteile umrandete Soutache, untere Patientelle, welche über den Gürtel löst. Die eigenartigen Ärmel sind in drei Teile ausgeschnitten zergliedert. Das mittlere Teil wird dem vorderen und dem unteren



unterlegt werden
um leicht eingefaltete
Kanten und Vorten
überall und Rücken ge-
he. Unten formen sich
Lose herabhängend.
In den Teile mit Patten-
mittlere leicht eingereichte
den unteren Aermel-



10. Gesellschaftsbluse für ältere Damen.

teil untergeleppt. Die Filzlocke ist mit weißem Innenrand und großen Filzlocken garniert worden. Man schneide die den Schnitt bezeichnenden Figuren 1-13 sämtlich in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufs. Es werden zur Anfertigung etwa 5 m doppeltbreites Tuch gebraucht.

2. Bringschleier aus Tuch mit Band und Stückerie für Nachmittagsempfang. Zu rosinbraunem Tuch ist gleichfarbiges Samtband gewählt worden. Der Brusteinsatz und die Achselborten sind auf gleichfarbigem Tüll gestickt, der Stehragen und der Sattelschnitt abschließende Spitze ist mit Goldfäden durchzogen worden. Tüllrüsche als Hals- und Handabschluss. Das leicht schleppende im Bringschnitt gearbeitete Kleid ruht im Rücken. Es wird vorn zweireihig und hinten einreihig mit großen Samtknopfen garniert. Die Brust- und die Rückenteile sind fest an den Niederrand angenäht. Samtband und gestickte Tüllstreifen durchqueren die geteiltten Aermel.



11. Reformschürze mit Blasen- und Aermelteilen.

Zur Ergänzung umgeben ist, wird ein Latzteil mit hohem Stehragen gefaltete Tunita wird nach hinten überschlagen und anarmiert. Großer schwarzer Felbschut mit Seidenbandauspuz. (Siehe Schnitt VI.) Das zu dieser Wäsche garnitur ist mit gestickten Worten und mit Abschlussstückerie ver-



12. Schürze aus gepunktetem Stoff für junge Damen.



13. Nachthemd mit Umlegekragen für mittelstarke Damen. (Siehe Schnitt V.)

bracht, der die abgerundeten Umlegekragen und die Stulpen umgibt. Die gestickten Abschlussvolants sind in der oberen Hälfte gebrannt. Besatzborten verdecken den vorderen Knopfverschluss und garnieren den Vorderjattel, welcher ebenso wie der Rückenjattel aus doppeltem Stoff zu schneiden ist. Die Rumpfteile sind oben eingereicht worden. Man schneide nach Fig. 48-55 sämtliche Teile in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufs. Vortier verlängere man

ziert worden. Dem hinteren Rumpfteile sind die kleinen Aermel mit angeschnitten. Das vordere verkürzt geschnittene ergänzt der Vorderjattel aus doppeltem Stoff mit aufgestepften Streifen. Stückerie bildet auch den Abschluss. Die Rumpfteile sind oben eingereicht. Schulterknopfschluss. Nach Fig. 43-45 schneide man die den Schnitt bezeichnenden Figuren sämtlich in doppelter Stofflage. Vortier verlängere man die verkürzt gezeichneten Rumpfteile nach den angegebenen Maßen. Die Nähte werden an den miteinander übereinstimmenden Buchstaben ausgeführt. Man gebraucht zur Anfertigung etwa 3 m Batistchirting, 2 3/4 m Stückerie.

5. Nachthemd mit Sattel für mittelstarke Damen. (Siehe Schnitt VIII.) An dem Nachthemd aus Batistchirting ist ein Stückerivolant ange-



14. Unterrock mit Volantanzug. (Siehe Schnitt IV.)



15. Hauskleid aus gestreiftem Wollstoff mit Binje und Fünfbahnenrock. (Siehe Schnitt III.)

(Siehe Schnitt II.)

mit Band- und Samt verarbeitet. Die Soutachebeleg und an bildet die anliegenden Aermel. Es auf den gleichnäht worden. Dieser schneiden. Er wird zur Ergänzung umgeben ist, wird ein Latzteil mit hohem Stehragen gefaltete Tunita wird nach hinten überschlagen und anarmiert. Großer schwarzer Felbschut mit Seidenbandauspuz. (Siehe Schnitt VI.) Das zu dieser Wäsche garnitur ist mit gestickten Worten und mit Abschlussstückerie ver-

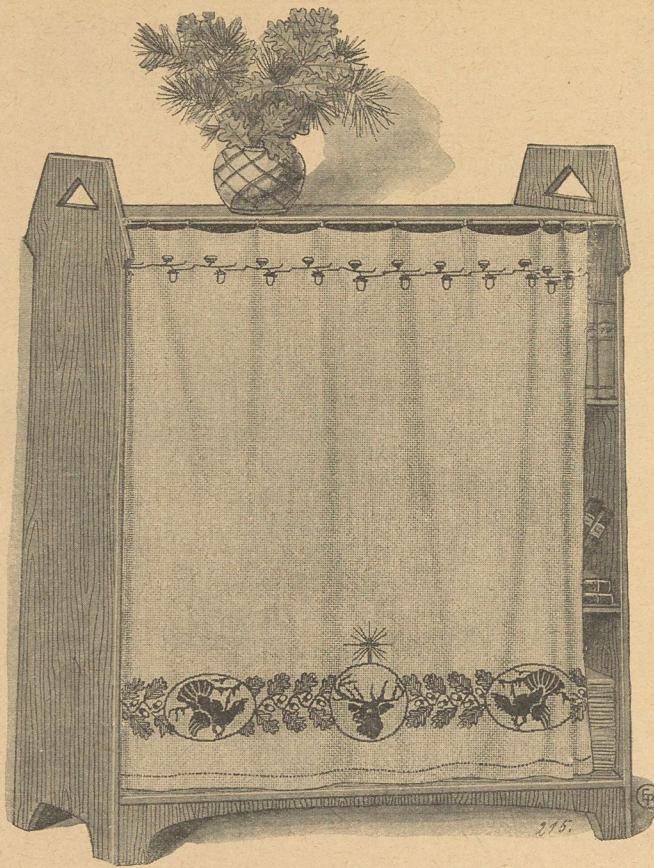


die verfürzt gezeichneten Kumpfteile. Die miteinander übereinstimmenden Buchstaben bezeichnen die auszuführenden Nähte. Man gebraucht zur Anfertigung etwa 4-4 1/4 m Schirting und 2 m Stickerivolant.

6. Knieeinbleid für mittelstarke Damen. (Siehe Schnitt VII.) Das kurze Beinbleid ist an seinem unteren gebogenen Rande mit gesticktem Volant und Borte abgeschlossen. Oben werden die Beinbleidteile in Falten geordnet und zwischen den Gürtel von doppeltem Stoff gesteppt. Man schneide Fig. 46 und 47 in doppelter Stofflage. Aus etwa 5 m Stoff können 3 Paar Beinbleider geschnitten werden. Zu einem Beinbleid würde man 2 m kaufen müssen.

7. Bluse aus gestreifter Seide mit Spitzenbesatz. Die einfache Bluse läßt sich mit Seiten- oder Mittenschluß arbeiten. Die Mänder des nur vorn angebrachten eckigen Ausschnittes sind ausgebohrt, ebenso die Achselklappen und oberen Ärmelmähte, und mit passendem einfarbigem Stoff eingefast. Zur Erleichterung der Arbeit kann auch Treffe verwendet werden, man hat dann nicht nötig, die Ärmel oben zu teilen. Kleine überspannene Knöpfe sind in der Mitte der Bogen angebracht. Einfaß und Stebfragen aus Valencienneszwischenfäden.

8. Tunika in Prinzessschnitt nach altdeutschem Geschmack. Es wurde dazu hellblaue Tuch verarbeitet. Die oben durch einen Quersattel ergänzt, unten spitz abschließende Tunika wird dem in Prinzessform geschnittenen schleppenden Futterleide aufgearbeitet. Unten wird es, soweit es unter der Tunika sichtbar ist, mit Tuch belegt. Es schließt im Rücken. Feiner weißer Spachtel-



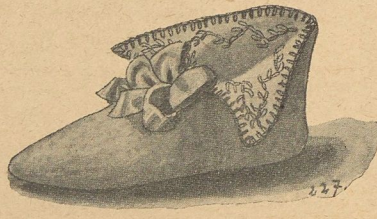
16. Vorhang für ein Bücherregal in Kreuz- und Holzeinfaß. (Siehe Abb. 1/ und 13 und naturgroße Muster auf dem Schnittmusterbogen dieser Nummer.)



17. Kissen in Kreuz- und Holzeinfaß. (Naturgrobes Muster auf dem Schnittmusterbogen dieser Nummer.)

tüll bildet den Sattelsinfaß mit hohem Stebfragen. Der unter den Armen hindurchgeführte Quersattel ist in Ratten geschnitten, unter welchen silbergestickte Borten hindurchgezogen wurden. Die halblangen Tüchärmel sind unten eingereicht. Lange Stulpen aus weißem Spachtelstoff. Großer Glockenhut aus dunkelblauer Seidenfilz mit weißem Straußfederbusch.

9. Anzug mit Paletot und Niederrock. (Siehe Schnitt II.) Er ist aus grauem rauchhaarigem Cheviot gearbeitet worden. Gemusterte Treffe und Soutache verzieren den überhalbblangen Paletot, der mit zartgrauem Atlas unterfüttert ist. Die ersten durchschnittenen Vorder- teile erreichen in der Mitte nur Wastlänge. Sie schließen mit einem Schal- fragen ab und treten zum Knopfschluß leicht über-



19. Warmer Hans- und Beistuh für alle Damen. (Siehe naturgrobes Muster auf dem Schnittmusterbogen dieser Nummer.)

einander. Der Rücken, dessen Mittelteil im Stoffbruch zu schneiden ist, schließt sich leicht der Figur an. Knöpfe und Treffen an den langen Ärmeln. In dem in seiner oberen Form von dem Paletot verdeckten Niederrock ist die Vorderbahn in ganzer Länge geschnitten. Den nur bis auf die Hüften reichenden Seiten- und Rückenteile ist zu ihrer Ergänzung ein Vollfaß- ansatz untergesteppt. Die vordere Länge beträgt 82 cm, seine hintere Länge etwa 85 cm. Den großen Glockenhut aus Velours miroir (Spiegelfant) garnieren grünlichleuchtende Gänsefedern und Seidenbandschluppen. Zur Anfertigung werden etwa 6 m Tuch von 1,40 m Breite gebraucht.

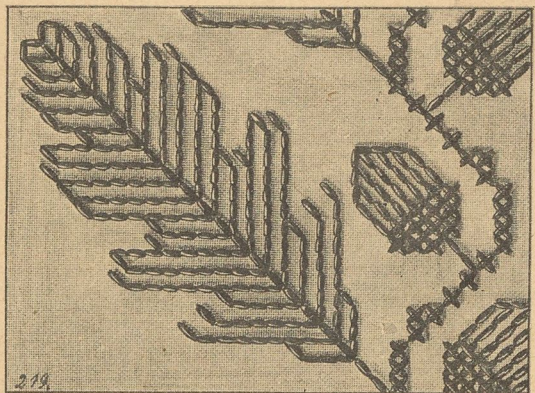
Die nächste Nummer bringt Herbstmoden für Damen und Kinder sowie Handarbeitsvorlagen ::

10. Gesellschaftsbluse für ältere Damen. Man wählt zum Rock passende Seide und stept sie in Fäldchen. An den Brustteilen werden diese der Länge nach angeordnet, an den Ärmeln schräg. Die Unterärmel können glatt bleiben. Breite Batten, die nach der Form in Ripen abgenäht werden, und passende Aufschläge garnieren Bluse und Ärmel. Die erriren begrenzen zugleich den Sattel aus ertrfarbener Spitze.

11. Neujahrsschürze mit Blusen- und Ärmelteilen. Grau- und blaugestreifter Wachstoff ist hierzu teils in gerader, teils in schräger Lage verarbeitet. Dunkelblaue auf weiß gesteppte Bänder bilden den Auspus.

12. Schürze aus gepunktetem Stoff für junge Damen. Man nimmt hierzu abgepaßten Kattun und verwendet die Kanten zum Vordere- besatz. Die Nähte der einfachen Niederform werden oben durch den Besatz verdeckt, der als Achselbänder über die Schultern geführt wird. Stoff- bänder vermitteln den Schluß.

13. Nachthemden mit Umlegefragen für mittelstarke Damen. (Siehe Schnitt V.) Watfilderei bildet die als Volant und Zwischenfaß verarbeitete Garnitur des feinen Hemdentuches. Die vorderen Kumpfteile sind seitlich in



18. Arbeitsprobe zu Abb. 16 und 17.

Säumdengruppen gesteppt. Das oben eingereichte Rückenkumpfteil vervollständigt der Rückensattel aus doppeltem Stoff. Den vorderen Knopfschluß verdeckt die gestickte Mittelgarnitur. Die Ärmel sind oben und unten eingereicht worden. Umlegefragen. Der Halsausschnitt ist vorn nach Fig. 41 auszuschnitten, nachdem die Säume gesteppt worden sind. Man schneide nach Fig. 37-42 sämtliche Teile in doppelter Stofflage. Vorher verlängere man die verfürzt gezeichneten Kumpfteile nach den angegebenen Maßen. Die einzelnen Teile werden an den miteinander übereinstimmenden Buchstaben zusammen- genäht. Man gebraucht zur Anfertigung etwa 3 1/2 m Hemdentuch und 3 1/2 m Stickerivolant.

(Zurückführung der Beschreibungen auf dem Schnittmusterbogen dieser Nummer.)





Einfacher Küchenzettel.

Sonntag: Reisuppe. — Nebstücker mit Kartoffel und Apfelsinen. — Arme Ritter. Montag: Fettsauce mit Zwiebackstücken. — Apfelsinauflauf. Dienstag: Mehlsuppe. — Petersilienkartoffeln. — Rindsrouladen. Mittwoch: Graupensuppe, aus einem Schinkenbein gebrüht. — Würstlingsbraten und der abgekochte Schinken. Donnerstag: Haisuppe. — Frisches Sauerkraut mit Nippelpeper. Freitag: Bohnensuppe aus halbtrockenen Bohnen. — Zwetschenbratlingen. Sonnabend: Kartoffelsuppe mit Speck. — Maffaroni mit Bratwurst oder Schinken.

Reicher Küchenzettel.

Sonntag: Brühle von gebratenem Kalbfleisch mit Eierflüssigkeit. — Fischauflauf. — Entenbraten mit Dampfbraten, Kartoffelbraten, Kompott. Montag: Tomatensuppe. — Gefüllter Weißkopf mit Salzkartoffeln. — Zwetschenbraten. Dienstag: Mohrrübensuppe. — Pöselzunge mit grünen Bohnen. — Apfelsin, das etwas grob, nicht durchsieb getrieben, mit süßer Sahne. Mittwoch: Kerbelsuppe. — Lenden mit Reis und Blumenkohl. — Bismarcker Schichtenbraten mit Weinsauce. Donnerstag: Gulaschsuppe. — Gebadener Kalb in pikanter Sauce. 2-3 Male werden gepuht, in schöne Stücke zerlegt, mit Pfeffer und Salz bestreut, in Wehl gebraten, in heißem Fett zu schöner Farbe gebraten. Unterdessen hat man die Kalbfleische und Schwänze mit etwas Wasser tüchtig ausgekocht und die Brühe durch ein Sieb gerührt. Nun macht man von 50 g Butter und 2 Eßlöffel Mehl eine helle Einbrenne, löst sie mit der Kalbfleische auf, gibt 4 gehackte Sardellen, 4 in Butter weich gebrühten Champignons, 1 Eßlöffel milden Essig und 2 Eßlöffel Chery dazu und legt die gebadenen Stücke in die Sauce.

Kartoffeln ab und schneide sie in Scheiben, etwa zwei knappe Suppenteller voll. Weitere Zutaten sind: Ein Suppenteller voll übrig gebliebener, von Haut und Gräten befreiter, gekochter Fische, ein Eßlöffel voll gewöhnlichem Senf, Salz, Pfeffer, 1/2 Liter süßer Rahm, eine geriebene Zwiebel, drei Eßlöffel voll Parmesan, ein Eßlöffel voll Butter, zwei Eßlöffel voll Wehl. Aus Butter und Wehl bereite man eine helle Einbrenne, verführe diese mit dem Senf, Salz, der geriebenen Zwiebel und dem geriebenen Parmesan. Alsdann gebe man den süßen Rahm dazu, sowie einige Eßlöffel voll Brühe und verfoche die Masse zu einer dicken, wohlgeschmeckenden Sauce. Den Boden einer Auslaufform belege man jetzt mit einer Lage Kartoffelscheiben, gebe eine Schicht zerpfiffelten Fisch darüber, fülle etwas Sauce darauf und fahre so fort mit Kartoffeln und Fisch, bis die Form gefüllt ist. Den Schluss müssen Kartoffelscheiben machen. Den Rest der Sauce gieße man darüber, streue Zwiebackkrumen auf die Speise, setze sie in den Bratofen und lasse sie eine Stunde baden.

Gulaschsuppe. 250 g Rindfleisch wird in Würfel geschnitten, in Wehl gewendet und mit einer halben Zwiebel in Butter angebraten und in 1 1/2 Liter Wasser eine halbe Stunde gekocht, dann gibt man 125 g Maffaroni dazu und eine Tomate, die man durch ein Sieb drückt, und schmeckt die Suppe mit Salz und Pfeffer ab.

Gebadener Kalb in pikanter Sauce. 2-3 Male werden gepuht, in schöne Stücke zerlegt, mit Pfeffer und Salz bestreut, in Wehl gebraten, in heißem Fett zu schöner Farbe gebraten. Unterdessen hat man die Kalbfleische und Schwänze mit etwas Wasser tüchtig ausgekocht und die Brühe durch ein Sieb gerührt. Nun macht man von 50 g Butter und 2 Eßlöffel Mehl eine helle Einbrenne, löst sie mit der Kalbfleische auf, gibt 4 gehackte Sardellen, 4 in Butter weich gebrühten Champignons, 1 Eßlöffel milden Essig und 2 Eßlöffel Chery dazu und legt die gebadenen Stücke in die Sauce.



Fragen.

Abdruck und Beantwortung der Fragen erfolgt kostenfrei. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet. 287. Anna: „Wie kann man der Biegung des Wollens in der Wollschere entgegenwirken?“ 288. Junge Witwe in Brieg: „Ich möchte mit einem Erwerb durch häusliche Arbeiten von Kleibern, Nähen und dergleichen verdienen, doch keine kostspieligen Maschinen anschaffen. Wo kann ich es erlernen?“ 289. Gertrud: „Wie kann ich Farne, Traut und Heidekraut behandeln, das es den Winter über Form und Farbe behält?“ 290. Sparfame: „Wie kann ich Bodenstoff selbst waschen?“ 291. Ältere Witwe: „Welche vererbte Leier gibt einer Frau einen Rat, wie sie sich ernähren kann?“ 292. E. in Magdeburg: „Da wir sehr wenig Verkehr haben, bitte ich meine lieben Mitleserinnen, mir eine gute bürgerliche Tanzstunde zu empfehlen, in der aber kein Luxus getrieben wird. Wie hoch würden sich ungefähr die Kosten mit allen Nebenausgaben belaufen, und was für Garderobe muß ein junges Mädchen haben? Im voraus vielen Dank!“ 293. Frau Bertr: „Wie kann man den süßen Geschmack der Butter im Eßigbrat fernhalten? Ich setze nie etwas Heißes hinein.“ 294. Verjagte Mutter: „Kann mir ein Mittelteil Auskunft geben, ob man auf einem Technikum für Maschinenbau eine freie Stelle erhalten könnte? Mein ältester Sohn hat Schlosser gelernt und von Jugend an nur den Gedanken gehabt, Ingenieur zu werden, ist aber durch den Tod meines Mannes an seiner weiteren Ausbildung, da es mir an den nötigen Mitteln fehlt, gehindert. Oder gibt es ein Stipendium, das ich erhalten könnte? Mein Mann war Kaufmann und ich habe mehrere Kinder. Für guten Rat wäre ich herzlich dankbar.“ 295. Eine Unglückliche: „Mein Mann ist so lieblos gegen mich, obwohl ich meine Pflicht tue, so gut ich kann. Er spricht kein Wort mit mir, kommt und geht, wenn er will und ist keinen Sonntag zu Hause. Sollte ich ihm etwas vor, so wird er groß, komme ich ihm lebenswichtig entgegen, so werde ich zurückgewiesen mit den Worten, daß er das nicht leiden kann. Auch um unter 5 jähriges Mädchen kümmert er sich wenig. Bin erst 29 Jahre alt und eine nicht uneheliche Frau, so schämen braucht er sich nicht mit mir. Habe kein eigenes Vermögen. Was kann ich nur tun? Ich halte es so nicht länger aus. Vielleicht war eine der Lesenden in ähnlicher Lage.“

Antworten.

Die hier abgedruckten Antworten unserer Leserrinnen werden anonymiert. An Fr. Dr. F. (Frage 253 in Nr. 48.) Ich würde Ihnen den von Herrn Professor Dr. Berger, Distrikte 1, gefesteten, sehr netten Turnverein 1 für Damen empfehlen. Die Übungsstunden sind in der Turnhalle des Königs-Wilhelm-Gymnasiums, Montags und Donnerstags von 6 1/2-8 Uhr abends. Außerdem besetzen Damenabteilungen: 1. im Männer-Turn-Verein Magdeburg, Turnhalle Dreieckstraße 28, Mittwochs und Sonnabends von 8 1/2-10 Uhr abends. 2. im Turnverein Jahrs, Turnhalle Breitenweg 199, Montags und Freitags von 8 1/2 Uhr an. E. R. An Dore. (Frage 267 in Nr. 50.) Gültige Gesichte für einen Herrn sind gestrichelte Haarschöpfe und Handbündel, ein hübsches Kissen, Gaielungendecke, Krage- und Mantelknöpfe. Gerüche Zigaretten. Gärten Sie doch Ihrem Blühtigam Schiffsan, dem bekannten schattigen Platz, finden Sie ihn Strümpfe, finden Sie auch den, der Sie finden, oder was noch besser ist, eine Weste. Auf S. An S. in Erfurt. (Frage 272 in Nr. 50.) Da das Jahr 1883 das Konfirmationsjahr meiner Schwester war, weiß ich bestimmt, daß der Oster Sonntag auf den 25. März fiel. Frau Agnes. Den vielen Damen, die diese Frage so freundlich beantworteten, besten Dank! Die Redaktion. An Frau Therese. (Frage 285 in Nr. 51.) Wenn Ihr Hals von Natur braun ist, läßt sich nichts dagegen tun. Veruchen Sie Wäsungen mit laurer Milch oder Wollen. — Wir nehmen an, daß es sich um Jagen. Gerichte für eine Handelt. Diese werden durch heiße Dreianstöße zum Aufgehen gebracht. Nach dem Verschwinden die Augen über lauwarm (32° C) baden und den Händen kalt waschen. Dr. Franz.

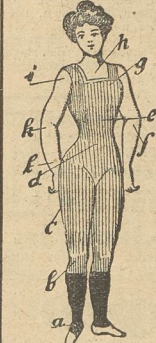
„Auf einen Ruck“, D. R. G. M. Praktischst. Rockraffer. Schwarz, weiss. Raffi Schlepprocke rund. Franko 60 Pf. i. Briefen. Erich Peters, Magdeburg, Prälatenstr. 29.

Jeder Kopf nach Bestimmung von ausgefallenen Haaren von 1.50 Pf. sowie künstliche Haararbeiten billigst. Zopfarbeiten, Plüschhaare, Mähnen, Grummelbögen 11, Ede Prälatenstr. 12152

Rheumatismus, Hexenschuss, Gelenkschmerzen, Gicht, Ischias, Verstauchung, Verrenkung

Leiden Sie an diesen Schmerzen!

Amol. So gebrauchen Sie: Karmelitergeist. Preis M. 1.-, große Flasche M. 3.-. „Amol“ befreit Sie von Ihren Schmerzen! „Amol“ hilft dort, wo die verschiedensten Mittel versagen!



Geben Sie mir an nach dem Buchstaben, wo Ihre Schmerzen sitzen, um Ihnen Amol oder Amolwatte zu empfehlen. Lesen Sie das nachstehende Zeugnis eines Pfarrers: Weingarten, 21. März 1907. Ich war 19 Monate rheumatisch oder gichtisch krank. Kann erst seit acht Wochen gehen. Nur aus Neugierde habe ich — das erste Mal in meinem Leben, ohne ärztliche Vorschrift — Ihr Amol gebraucht. Ich bin Skeptiker durch und durch, Feind von allen nicht ärztlich empfohlenen Mitteln. Allein diesesmal wurde ich doch entwandelt in meinem Vorurteil. Das Amol wirkt rasch. Ueber Nacht ist immer alles weg. Und das will bei 25 jährigen Leiden was heißen. — Ich gebrauchte bisher pulv. Kampher mit hydr. Chloral; aber das m ehte im Bette (Wärme) fürchterlich Reissen. Amol wirkt milde, riecht angenehm und hilft, was die Hauptsache ist, Ich wünsche Ihnen, dass Amol recht verbreitet wird. Freundslichen Gruss und Dank. Franz Josef Letterbauer, k. Pfarrer. Vom, den 24. Oktober 1907. Ich habe Ihr „Amol“ in verschiedenen Fällen rheumatischer Muskelschmerzen versuchsweise erprobt, und es hat sich glänzend bewährt. Nach Gebrauch hörten die Schmerzen sehr schnell auf, und bei Kopf- sowie bei Augenhöhlen-Nervenschmerz war es von überraschender Wirkung. Die Zubehörteile, die Sie mir freudlichst mit dem „Amol“ zusammen schickten, habe ich in Gebrauch genommen und sie ausserordentlich nützlich befunden. Hochachtung! Prof. Dr. Guisepp Petacci, Leibarzt Sr. Heiligkeit des Papstes Pius X. „Amol“ hilft über Nacht! Amol hilft nicht allein schmerzablenkend, sondern heilt direkt die Ursache des Leidens. Man halte „Amol“ im Hause wie das 1. Brot. Amol-Versand, Hamburg 39, A. Greif & Co. Hofl. Sr. Heiligkeit d. Papstes u. d. apostol. Paläste. [3267]

Apoth. Kanoldt's Tamarinden (mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlsmekendste Abführmittel für Kinder u. Erwachsene. Schacht. (6 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf. in fast allen Apotheken. Allein echt, wenn von Apoth. O. Kanoldt Neft. in Gotha.

Frauenleiden jeder Art behandelt. Frau Dr. phil. Haeseler Wwe., homöopath. Praktikerin. [2069] Hamburg, Reeperbahn 65. Gummi- sowie alle hygien. Bedarfs- Artikel bei Frau Wolf, Magdeburg, Dittoriastraße 1, II. Etage. [2448]

Echte Hand-Klöppel-Spitzen jeder Art! Josef Sandner, Magdeburg, Oliven-Strasse 62b. Eigener Fabrikationsbetrieb. im Erzgebirge-Böhmen. Engros. Ein detail. Handgeklöppelte Spitzen, Einsätze, Decken, Läufer, Milleaux, Zierdeckchen jed. Art. Extra-Anfertigung ganzer Garnituren und bestes gewandte Muster schnellstens. Massgebende billigste Fabrikationspreise.

Kein Geheimnis! Ideale, volle Blüte u. prächtige Körperform nur durch Dr. Schäffer's echt orient. „Mega Busol“ mit Garantienschein. Ueberraschende Erfolge. Preisgekrönt Paris 1909. Keine Diät-Vorschrift! Unschädlich! Buche 2 M., 3 Büchsen erforderlich nur 5 M. Diskret. Versand nur von Dr. Schäffer & Co., BERLIN 298, Friedrichstr. 243. [2545]

FABRIK-ZEICHEN Felsen-Emaille bestes u. haltbarstes Koch- u. Bratgeschirr. Volle Garantie für absolute Haltbarkeit o o o o und Säurebeständigkeit. o o o o Man achte ausdrücklich auf den gesetzlich geschützten Namen Felsenemaille und auf das nebenstehende Fabrikzeichen. Ausserdem ist jedes Geschirr mit einem Garantie-Etikett versehen. * * Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt. * * Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich. o o o Verkauf nur an Wiederverkäufer. o o o Westf. Stanz- u. Emaillierwerke, A.-G., J. & H. Kerkmann, Ahlen (Westfalen). [8671]

An F. S. (Frage 274 in Nr. 50.) Um Wangen vollständig aus einer Sprungmarke zu entfernen ist das einzig wirksame Mittel Petroleum. Man löse die Marke geschickt und reibe die Geden und Seiten gut mit Petroleum ein. Einige Tage in der frischen Luft gelassen, verliert die Marke ganz den Geruch. Frau G. Mey.

An D. P. (Frage 237 in Nr. 47.) Um schriftliche Arbeiten zu erhalten, müssen Sie inwiefern, sich wieder es lieber mit der Näh- und Flickarbeit, die nicht schwer zu finden ist, verhalten. Emilie S.

An Frau G. (Frage 236 in Nr. 51.) Leichtes Schwinden bei mäßiger Bewegung deutet darauf hin, daß Ihre Lungen entweder zu viel trinkt oder ein schwaches Herz hat. Besteres läßt sich nur durch eingehende Untersuchung eruieren. Dr. Fran.

An Strümpfe. (Frage 268 in Nr. 50.) Die Hauptfrage ist bei Schweißfüß, alle Tage reine Strümpfe anzuziehen. Ich würde die Strümpfe gut, lasse sie dann im Kessel 1/4 Stunde ziehen und rolle sie zuletzt gut ab. Ich verwende zum Stricken festes 15 Jahren nur die sogenannte Schöndwolle. Frau Helme.

Waschen Sie die Strümpfe zweimal in lauem Seifenwasser (ohne Soda) und hängen Sie sie, ohne zu spülen, auf. F. M.

Strümpfe laufen beim Waschen nicht ein, wenn man sie mit lauwarmem Wasser aufricht, 1/2-1 Stunde weichen läßt (also bis das Wasser handwärmig abgekühlt ist) und dann ohne Seife rechts und links wäscht. Dies Verfahren zweimal wiederholen, und der Strumpf bleibt weich und ist auch lauber. M. Wöbner.

An Fr. M. Jung. (Frage 269 in Nr. 50.) Um einen reinen Teint zu bekommen, müssen Sie den ganzen Körper fleißig waschen und baden, täglich Fußbäder und wöchentlich zwei lauwarme Wasserbäder nehmen, täglich gewürzte Speisen und aufregende Getränke meiden, viel Obst essen und für guten Stuhlgang sorgen, täglich ein Gesichtsdampfbad 10-15 Minuten nehmen und hntereit läßt nachwaschen. Mitesser müssen dann ausgedrückt werden. Das Gesicht nicht mit Seife, sondern mit lauwarmem Kleianwasser waschen. Dr. Fran.

An Frau Frieda. (Frage 270 in Nr. 50.) Man läßt die vorgeschriebenen Bohnen 5 Minuten überkochen und breitet sie zum Abkühlen auf einem Tische aus. Dann tut man immer einen Teil in eine große Schale, durchmischt sie gut mit Salz und drückt ihn fest in einen Topf. Zuletzt behauptet man die Bohnen mit einem runden Brett und einem Stein, damit die Salzsäure überfließt. So eingemacht, halten sich Bohnen vorzüglich. Fr. S.

Ich mache Schmeidebohnen schon seit Jahren in Steinböden ein, sie halten sich stets frisch grün ohne eine Spur von Schimmel. Die geschüttelten Bohnen mische ich mit Salz, auf 15 kg Bohnen 1/2 kg Salz und lasse sie 24 Stunden stehen. Danach drücke ich sie fest in Steinböden, die Salze, die sich gebildet hat, kommt darüber. Zum besseren Kon-

servieren lege ich eine Stange zerhackten Meerrettich dazu, ein Teelöffel darüber und beschwere mit Stein. Frau Helme.

An Frau S. (Frage 271 in Nr. 50.) Eine Linde, die erst nach 3 Tagen zu lesen ist, gibt es nicht. Eine Lösung von Chloroform als Tinte benutzt, läßt die Schriftzüge unsichtbar erscheinen, erst nach dem Erwärmen treten diese deutlich in blauer Farbe hervor, um beim Erkalten wieder zu verschwinden. Eine mit verdünnter saurer Eisenchloridlösung geschriebene Schrift, die beim Eintrocknen gänzlich verschwindet, wird durch Schwefelwasserstoffsaure mit blauer Farbe sichtbar, durch Ammoniakdämpfe dagegen unsichtbar. A. S.

An Frau G. (Frage 236 in Nr. 43.) Das Sprechergebnen Ihres Kleinen werden Sie wohl schwerlich fördern können. Aus trüben Sie sich. Wir ging es mit untern Wädelchen auch. Sie war durch englische Krankheit zurückgeblieben und sprach erst vom vierten Jahre ab. Jetzt ist sie 6 Jahre alt und spricht sehr schön und deutlich. Haben Sie nur Geduld. Frau M. D.

Wenn Sie sich mit dem Kind ein viel beschäftigten und ihm die schwierigen Worte oft recht langsam und deutlich vorlesen, wird es schon sprechen lernen. Es wird wohl ein hübsches Kindheit des Kindes mit im Spiele sein, da es ja, wie Sie schreiben, einige Worte spricht. Was das Kind haben möchte, muß es sich fordern und den Gegenstand mit Namen nennen, ehe er ihm gegeben wird. Auf diese Weise kommen Sie zum Ziel. Guten Erfolg wünscht herzlich Frau Heimann.

An Klara B. In unserer Familie hat sich M o h r r ä b e n s a f t gegen Gallensteinleiden sehr bewährt. Man gewinn ihn, indem man die vorher mit einer Bürste gereinigten Mohrrüben reibt. Den so gewonnenen Saft trinkt man am besten jedesmal frisch überreitet täglich dreimal, morgens, mittags vor den Mahlzeiten, abends vor dem Schlafengehen, anfänglich ein kleines Stöffglas voll, später ein Becherglas. Der regelmäßige Genuß dieses Saftes bewirkt oft in ganz kurzer Zeit den Abgang der Steine und eine Ausheilung. Der Eintritt der Heilung erfolgt um so schneller, je weniger Alkohol das Leiden ist. Im übrigen muß man eine möglichst feste Diät innehalten, viel Butter genießen, nicht, wie viele glauben, eine mager Diät. Reichlicher Fettgenuß erleichtert den Abgang der Steine. Allen Leidenden möchte ich mein Mittel, das sich schon oft bewährt, auf das Wärmste empfehlen. Schon in kurzer Zeit wird Ihnen in Ihrer häuslichkeit Lebensmut und Kraft zurückkehren. Klara Krüger, Volp.

An Korpus. (Frage 226 in Nr. 46.) Bei Fettleibigkeit ist viel Trinken, namentlich Weintrinken, gar nicht zu empfehlen. Eine Zitronenkur darf nur auf ärztlichen Rat und unter Aufsicht gemacht werden. Dr. S.

Machen Sie folgende Kur, und Sie werden wöchentlich 1/2-2 kg Gewicht abnehmen. Morgens früh aufstehen und ein Halbbad mit Zitterung und Abkühlung von 33-24° C nehmen, dann

nächsten 1-1 1/2 Stunde Bergsteigen oder anstrengend gehen. Danach reichlich, aber nicht ohne Kaffee und Buttergemalt, sondern Eieren mit trockenem Schrotbrot. Dann ein Weibchen ruhen. Gegen 11 Uhr bis zum Mittag turnen, Mittags reichlich grünen Salat mit Zitronensaft und etwas mageres Fleisch (Fisch, Geflügel, Kalb), ein gedämpftes Gemüse und Körnerkräuter, wie Reis, Hafergrütz, Hirse, Buchweizen, Sago, Grieß in trockener, bröseliger, wohlgeschmeckender Form, od. Kompott in Naturstufe. Nachmittags abwechselnd Oer- und Untertopfernahrung machen und Sigab von 32-22° C nehmen. Darauf einen Spaziergang. Zweimal wöchentlich im Gesäßbad täglich schwachen und zum Abendrot abwechselnd rote Wurzel, Möhren, Kohlrabi, Rettiche usw., Salat (Wegerklee) nehmen. Die Kur darf aber nur gemacht werden, wenn das Herz ganz intakt ist. Frau Arch. Gampeler.

An Frau A. (Frage 243 in Nr. 47.) Um Fruchtstücken zu machen, muß man die Früchte in Wasser weichen lassen. Dann rührt man sie durch ein Haarsieb, nachdem man sie auf einem Tuch leicht sehr gut abtropfen lassen, nimmt ein gleiches Gewicht Zucker und Dornröschen und rührt nun wieder die Masse über Feuer ab, bis sie dick und völlig glänzend ist und sich gut vom Topfe abblößt. Das ist auch ein inadenes Getränk und Spritzen der Diätmaße das Zeichen für ihr Gelingen. Man gießt schließlich die Baiten in flache Blech-, Glas- oder Porzellanformen und legt sie auf den Ofen oder in die Möhre zum Trocknen, doch dürfen sie nicht heiß stehen. Man hebt die Formen vor dem Abheben mit Zucker zu bestreuen, dem man durch Zimt, Vanille oder Zitronensäure einen angenehmen Geschmack geben kann. Bei feiner Form hat, der für sich die Baiten auf Porzellansteller, schmeidet sie nach dem Trocknen in passende Stücken und wäscht diese dann in Zucker. Zum Aufheben legt man die Baiten am besten in mit Pergamentpapier ausgelegte Holz- oder Blechgehäusen. Wer sich einen guten Vorrat von Baiten beschaffen, hat früher ganz vorzügliche Gelegenheit und kann, da diese Baiten von fast unbegrenzter Haltbarkeit sind, zu Weihnacht und zu Geburtstagen manche Marktwaren. Man kann dabei auch sicher sein, mit seiner „Handarbeit“ bei jedem schmiedet es, wenn man ganze Halsstangen oder in Stücken geschüttelte Mandeln oder Nüsse mit in die beste Früchte tut. Das Wasser, in dem die Früchte (namentlich Apfel und Äpfeln) gelocht wurden, gießt mit dem gleichen Gewicht Zucker und etwas Zitronensaft eingelocht, hier gut Gelees. Will man die fertigen Baiten noch kandieren, so taucht man die einzelnen Stücken in stark lösenden Zucker, wobei man sie auf ein Siebchen speist. Man trocknet sie am besten auf mit Mandelfil überzogenen Porzellanplatten. Sonny von Blöow.

An Frau J. W. (Frage 273 in Nr. 50.) In Ihrer Verhütung kann ich Ihnen mitteilen, daß mein Bruder, bei dem

sich im 13. Lebensjahre epileptische Anfälle einstellten, wieder vollständig geheilt wurde. Als einer der besten Schüler arbeitete er immer bis tief in die Nacht hinein, was seine Nerven ausgegriffen haben mag. Meine Eltern nahmen ihn nach dem ersten Unfall sofort aus der Schule und gaben ihn nicht etwa in eine epileptische Anstalt, wie ihnen dringend geraten, sondern verfolgten einen eigenen Heilungsplan. Sie strickten nämlich das in den epileptischen Anfällen so viel benötigte Brom, sowie die Anordnungsgelegenheit für den Kranken bei den sich täglich wiederholenden Anfällen anderer Patienten. Sie werden den Heilungsplan meiner Eltern sonderbar finden, doch da er Erfolg hatte, will ich ihn mitteilen; den Kranken niemals in ein Anstalt abzugeben, sondern ihn in der häuslichen Umgebung zu lassen, ihn nie traurig oder mittelvoll anzuwenden, nie nach seinem Befinden fragen, mit einem Worte: die Krankheit selbst sichtbar vollständig ignorieren. Um ihn immer vor Augen zu haben, mußte er in unserm Hausdall behilflich sein und durfte sich nie mit Lernen abgeben. Ganz besonders hervorheben möchte ich, daß der Kaffee das schrecklichste Gift für epileptische Kranke ist. Wirklich erfolgten die Anfälle auch meist vormittags nach Kaffeegenuß, viel seltener nachmittags. Bei den Anfällen ist zu beachten: den Kranken ruhig am Boden liegen lassen, bis sich die Krämpfe vollständig ausgebreitet haben. Den Kopf in nicht höher legen, dagegen Krugen, Halsbände usw. lösen. Wenn sich der Kranke zu erheben beginnt, lie man ihn behilflich. Meine Mutter führte ihn zum Sofa und legte ungelächert: „Nun, dich aus, du bist ein wenig müde, doch das gibt sich bald, wenn du dich erholst hat, nehmen wir diese oder jene Arznei vor.“ Muttergefühle müssen so sehr zurücktreten, daß sie sich ganz in den Eigenschaften einer ausgezeichneten Negerin konzentrieren. Als sich die Anfälle wunderbar schnell verloren hatten, schickten wir ihn als Gehilfe in einen Höflichkeit. Schon am dritten Tage kamen aber Doppelchen, daß mein Bruder sofort abgeholt werden mußte, da ein schwerer Unfall erfolgt ist. Demersin möchte ich hier, daß das Klima der Höflichkeit hoffnungslos, brachte mein Vater den kranken Bruder heim und er war wieder im Hause tätig. Verwirrungsweise verwechselte die Anfälle. Er wurde am Ort in einem Kaufmannshaus angehalten, wo er dort und dort zu Hause hatte und unter Aufsicht der Eltern war. Er rückte rasch vor und erfuhr sich nunmehr seiner Gesundheit. Er ist 35 Jahre alt und wird nächsten beraten. Käthe Lambert.

Wenn die Krankheit, wie dies bei ihrem Sohne der Fall ist, nicht angeboren, sondern erst in späteren Jahren erworben ist, so ist die Hoffnung auf Heilung nicht unbegründet. Demgenügen sind in derartigen Fällen Heilungen beobachtet worden. Eine Kur erordert aber viel Geduld und Ausdauer und muß durch Jahre hindurch fortgesetzt werden. Lassen Sie Ihren Sohn wöchentlich einmal schwitzen, waschen Sie ihn jeden Morgen den ganzen Körper 27° C und lassen Sie ihn ungetrocknet bis zur Erwärmung im Bett bleiben. Nach dem

Zöpfe 2, 4, 8, 10 und höher Spezial-Geschäft für Haararbeiten. Auffärben verbliehener Zöpfe. Kopfwäsche mit Frisur 1 Mk. R. Gembalowski, Friseur, an der Hauptpost. Sparsame und kluge Hausfrauen verwenden „Schottland-Farbsäure“, das einzige waschechte Färbemittel für den Hausgebrauch, um Gardinen, Vorhänge, Portieren, Strümpfe, Schürzen, Bettdecken, ihre, ihrer Mädel und Buben Garderoben etc. tadellos wie neu auf- oder umzufärben. Vollkommen ungiftig! Kein Abfärben an Haut oder Unterzeug! Kein Beschmutzen von Händen und Tüpfeln! Jede Hausfrau ihr eigener Färbler! Halbwole, Halbwollen, Samt, Leinwand, alles und waschecht gefärbt! Ueberall zu 50 u. 30 Pf. erhältlich. Für Halle: Vertreter Leopold Hoffmann, Richard-Waerner-Str. 49.

Erfurt Annahme von Abonnements und Inseraten. Geschäftsstelle: Pergamenten-Strasse Nr. 6. Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen. Erfurt. Museum für Kriegserinnerungen, Augustinerstrasse 30. Geöffnet Sonntags von 11-1 Uhr unentgeltlich. Reichshallen-Theater, Dalbergsweg 1. Denkmäler. Das Lutherdenkmal, der Monumentalbrunnen (am Anger), das Kriegerdenkmal (im Hirschgarten), das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms des Grossen (am Kaiserplatz). Der Dom, am Friedrich-Wilhelm-Platz. Besichtigung täglich, Eintritt 60 ¢. Städtische Altertümer und ethnographische Sammlung, Hospita-Platz 14/15. Besichtigung täglich von 10-4 Uhr. So tags von 11-4 Uhr unentgeltlich. Städtisches Bildermuseum, Anger 18, Ecke Bahnhofstrasse. Täglich unentgeltlich geöffnet von 11-1 Uhr, Mittwoch auch von 2-4 Uhr. Sammlung des Thüringerwald-Vereins, Michaelstr. 39. Besichtigung Sonntags von 11-1 Uhr unentgeltlich, an den Wochentagen 30 ¢. Städtische Volksbibliothek und Lesehalle, im Hause, Zum Stockfisch 1, Johannesstrasse 169, 1. Geöffnet Wochentags 7-9 Uhr, abends und Sonntags 11-1 Uhr. Stadt-Theater, Theatersstrasse 1. Opern und Schauspiele, Wochentags sowie Sonntags Anfang 7 1/2 Uhr. Das Reichart-Denkmal (in den Pförtchen-Anlagen), der Hermannsbrunnen (am Hermannsplatz), Ehrensäule (auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz), Kriegerdenkmal, Kaiserin-Augusta-Säule, Bismarckturm (im Steiger). Wäscherei u. Feinplättereier Frau Berta John, Arnstädterstr. 4, empfiehlt sich in 12532. Waschen u. Plätten o. feiner Wasche. Prompte Bedienung. - Kleiner Glanz. Wäsche wie toilettenfrei geht u. gebirgt. Herbst-Jackets, Röcke, Hüten, Stoffe, noch sehr billig. Erfurt, Fischerland 10 part. 12549. Zöpfe tauff und läßt man am billigsten machen bei Ernst Ebel, Langbrücke 25. Damen können am gründlichen Unterricht der Damenschneiderei teilnehmen. Auch können Damen nur das Zuschneiden erlernen. Erfurt, Bergstrasse 2, 11 Tr.

Aufstehen ein kurzes Luftbad, dreimal wäschen ein kurzes Luftbad, dreimal wäschen...



Weihnachtsarbeit. In der Hausfrauennummer vom 19. Mai und 16. Juni 1907 finden Sie die gewöhnliche Anleitung zur Herstellung von Herrenwesten...

Herrn Ostas. Es ist nicht möglich, die Leander im Freien, in Stroh verpackt, zu überwinteren. Sie müssen dieselben entweder verkaufen oder in einem beschatteten Glashaus...

Frau v. Sch. Wir haben für gute Artikel, Märchen und Kinder...

gedichte immer Verwendung und honorieren sie. Senden Sie bitte, Ihre Beiträge zur Prüfung an das „Deutsche Druck- und Verlagshaus“...

Che-Marie. Ob Sie dem jungen Doktor einen Klug als Heilungsgabe anbieten dürfen? Ja, beste Che-Marie, das möchten wir nicht entscheiden...

M. M. Wir sind ganz Ihrer Meinung, daß es für ein Mädchen notwendig ist, einen ordentlichen Strumpfstricken zu können. Unseres Wissens nach wird das aber auch in allen Schulen gelehrt...

Singvogel. Da Sie musikalisch sind und gut Klavier spielen, wahrscheinlich auch eine angenehme Sopranstimme besitzen, würde es gewiß nicht lange dauern, bis Ihre Singstimme so weit gebildet ist...

Braubater. Selbstverständlich ist es schon sehr viel von Ihnen, diesem Unrecht von einem Mädel, das eigentlich gegen Ihren Willen heiratet, Ihren väterlichen Segen mitzugeben...

wagen wir angefaßt der Tatsache nicht zu entscheiden, daß Sie in recht angenehmen Vermögensverhältnissen leben. Bisher hätten Sie Ihren väterlichen Segen verweigern, d. h. Ihre Einwilligung zu der Ehe Ihres Tochterleins nicht geben sollen...

Rätsel-Ecke

Auflösung

des Preisauschreibens Nr. 134:

Spielhagen.

Es erhielten den

- 1. Preis: Frau Fr. Wendel, Magdeburg, Königgräber Str. 12, part. (Damentuch im Werte von 15 M.)
2. Preis: Frau Anna Koenig, Magdeburg, Lübecker Str. 39 (Küchengeräte im Werte von 8 M.)
3. Preis: Frau Lenige, Magdeburg, Rogauerstr. 35 (1 Flasche Dralles Bienenwaxer im Werte von 3,50 M.)
4. Preis: Frau U. Jenthal, Helmstedt, Weisestr. 3, II (1 Büchse Kakaos im Werte von 1,30 M.)
5. Preis: Frau Emma Richter, Bernburg, Gröbigerstr. 33 (1 Serie I der „Romanperlen“, enthaltend 4 vollständige Romane und Erzählungen.)

Unsere verehrten Leser machen wir darauf aufmerksam, daß in der nächsten Nummer ein interessantes Preisauschreiben mit Preisen im Gesamtwerte von über 300 Mark veröffentlicht wird.

Auflösung

der Knackmaudel 181:

Witze - Lüste.

Preise empfangen:

- Else Franke, Magdeburg = Werder, Gartenstraße 6, III.
Hedwig Walle, Stahfurt, Wächterpl. 11.
Erwin Wilde, Magdeburg, Gutfab-Wolfs-Strasse 17.
Georg Gendruiche, Wenigerode a. S., Kochstraße 7, II.

Der betreffende Preis steht dem Gewinner bzw. den Eltern gegen Vorlegung einer Legitimation auf unserer Geschäftsstelle Magdeburg, Regierungstraße 14, zur Verfügung. Auswärtige Gewinner erhalten auf Wunsch den Preis per Post zugelandt.

Sprechstunde der Schriftstelle: Wochentäglich 11-12 Uhr vormittags Magdeburg, Regierungstraße 14.

Geschäftsstunden:

8-11 Uhr vorm., 3-7 Uhr nachm. Magdeburg, Regierungstraße 14. Halle, Leipziger Straße 53, I. Erfurt, Pergamentenstraße 6.

Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H. Inh. Otto Kempfe

Verkaufsstellen: Kaiser-Wilhelm-Platz 9, Fernsprecher 3561
Breite Weg 257, Ecke Mollstr. 4556
Fabrik: Rogauerstr. 43/54, 1642

Steinfeld's Stiefel sind ohne Gleichen!

100 Tassen Kaffee nur 10 Pf.



1 Paket für 10 Pf. reicht aus 100 Tassen Kaffee in Farbe und Aroma in höchst. Vollendung zu verbessern. Jede Hausfrau spart mit Juvana-Würze viel Geld. Nur allein echt hergestellt von Paul Bähr, Magdeburg, Kaffee-Rösterei, Himmelreich-Strasse 1.

GESICHTSHAARE werden unter Garantie für immer schmerzlos und ohne Narbenbildung entfernt. Erfolgreiche Gesichtsmassage. Nur für Damen Konsultation frei. - Sanders Institut für Gesichtspflege. Erstes und ältestes am Platze. Inh.: Emilie Nacke, Magdeburg, Augustastr. 20, part. links, nahe dem Hasselbuchplatz. Prospekt gratis. 2139



Die Körperpflege der Frau bleibt eine Phrase, solange der Körper durch das Corset eingeschnürt und verunstaltet wird. Nur Corset-Ersatz Johanna verschafft der Frau ein Gefühl der Freiheit, vorzüglichen körperlichen Halt und wirklich graziose Figur. Für die Arbeit und den Sport ist Johanna längst unersetzlich. Für Kinder von M. 2,50, für Damen von M. 3,50 an durch Siegfried Alterthum, Magdeburg. 2338

Strümpfe, Trikotasen, Handschuhe, Strickgarne in nur guter Qualität. 2511 Reparaturen schnell und sauber. Otto Müller, Magdeburg Mechan. Strickerei, Lüneburgerstr. 19. Verkauf erstklassiger Strickmaschinen Chr. Breckle, Goldschmied, 28-28 1/2, Arndtstr. 56, nahe Café Otto. Kasse in Gold und Silberwaren, Uhren, Ketten usw. Eigene Anfertigung. Dinge neuester Art, Verlobungsringe, Medaillons, Anstecker, Broschen, Schmuck usw. 2013 Reparaturen sauber und billig. Altes Gold wird in Zahlung genommen.

Wilhelm Fischer Magdeburg, Jakobstr. 43 Spezialhaus ersten Ranges für 2206 Herrenartikel. Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe, Gürtel. Große Auswahl. Billige Preise. Spezialität: Anfertigung von Oberhemden und Unterzeugen nach Maß innerhalb weniger Tage.

Original-Victoria-Nähmaschinen Fabrikat: H. Mundlos & Co., Magdeburg N., sind die besten wegen ihrer unbedingten Zuverlässigkeit. Reparaturen so gut wie ausgeschlossen. Allein-Vertreter: Alfred Freistedt, Magdeburg, Altmarkt 13, gegenüb. d. Kaiser-Otto-Denkmal. Ersatzteile. Fernsprecher 5035. Reparaturen aller Fabrikate. Man achte auf den vollen Namen Original-Victoria, dann Täuschung ausgeschlossen.



Wir Spitze. Von Johanna Weiskirsch.

Wir sieben hier auf demselben Sitz,
Entstammen dem edlen Geschlecht der Spitz',
Wir sind von unverfälschtem Schlag,
Und wer's bezweifelt, nicht glauben mag,
Den bellen wir an, und eins, zwei, drei,
Reißen wir ihm die Hosen entzwei.

Seit altersher ist das Recht und Brauch
Bei unserer Rasse, d'rum merkt's euch auch.
Auch sind wir wachsam und folgen gern
In großer Treue unserem Herrn.
Wenn wir ihn schützen, hat's keine Not,
Wir machen die ärgsten Räuber tot.



Die fliegenden Pantoffeln.

Märchen von Hermann Dreßler, Chemnitz.
(Schluß.)

Er hatte sich schon ganz außer Atem gelaufen, als der Zauberer sich endlich zu Boden ließ. Hans sah eine Hütte im Walde stehen, die rings von Nachtschatten, Hegenkraut, Teufelszwirn und Bocksbart so dicht umwuchert war, daß man nur den Schornstein aus dem Gestrüpp herausragen sah. Mit einem Spruche teilte der Zauberer das Gewir der Nester und Ranfen, schloß die Tür auf und trat ein.

„Hm,“ dachte Hans, „hier ist nichts zu machen. Ich muß warten, bis es Tag wird, vielleicht kann

ich ihm beikommen.“ So ging er eine Strecke abseits in die Büsche, streckte sich auf dem schwellenden Moose aus und schlief bald ein.

Als der Zauberer früh seine Hütte verließ, um im Walde neue Giftpflanzen für seine Wundergetränke zu sammeln, sah er deutlich im Moose die weißen Flecke, die von den mehlstaubigen Schuhen des Mahlburschen herrührten. Er folgte den Spuren fehtwärts und fand hier Hans, der noch fest schlafend mit verschränkten Armen am Boden lag. Der Zauberer erkannte ihn sofort wieder und ahnte auch, was der Bursche hier suchte. Er gab ihm einen Fußtritt, daß Hans erschreckt aufsprang. Aber kaum hatte er die Augen geöffnet, so besprengte ihn der Böse mit

der Flüssigkeit aus einem Fläschchen, das er unter seinem Kasten hervorzog.

Da sah Hans plötzlich als graues Mäuschen dem Zauberer zu Füßen. Der aber brach eine Gerte, schlug nach dem Tierchen und jagte es in den Wald hinein.

„So, vor dir habe ich nun Ruhe; wenn dich der Luchs nicht am Tage erwischt, so holt dich des Nachts die Ente.“

Das Mäuslein verkroch sich in das Felsen-
gestein und nagte an Wurzeln und Kräutern, um
seinen Hunger zu stillen. Wenn aber der Abend
kam, so schlich es in die Nähe der Hütte, um eine
Gelegenheit auszuspiiren, wie es sich Einlaß in das
Innere der Zauberwerkstatt verschaffen könnte. Ver-
möge seiner kleinen geschmeidigen Gestalt schlüpfte es
ungefunden durch das Dickicht bis dicht heran. Da
entdeckte es eine hölzerne Dachrinne, an deren zer-
sägtem Holze sich genug Ritze boten, die kleinen
Krallen einstimmen zu können.

Also kletterte es hinauf bis auf das alte
Schindeldach und suchte nach einer Spalte, durch
den es ins Innere hinabfliegen konnte. Bald ent-
deckte es auch eine solche Stelle. Da unten sah es
wunderlich aus.

In der Mitte hing ein großer Kupferkessel an
Ketten von der Decke herab. Darunter brannte ein
lustig flackerndes Feuer. Im Kessel brodelte irgend-
ein Trank, und zwei einäugige Meerkatzen, die da-
beisitzen, rührten mit Holzlöffeln darin herum. An
den Wänden standen auf breiten Brettern allerhand
Flüssigkeiten in kleinen Fläschchen: braune, goldgelbe,
wasserhelle und rote Wundertropfen. Am Gebälk
hingen Bündel getrockneter Kräuter und quer über
die Stube ragte der Kieferknochen eines Krokodils.
Und siehe, dort in der Ecke standen auch die fliegenden
Pantoffeln, die der Böse beim Kräuterfuchen im
Walde nicht brauchen konnte, weil er doch an der
Erde bleiben mußte.

„Dir will ich den Spaß daran schon verderben,“
sagte das Mäuschen für sich.

Es sah noch eine Weile zu wie die Meerkatzen
arbeiteten. Sie rührten immer langsamer und ver-
gahen, frische Scheite in die Flammen zu werfen.
Das Feuer erlosch und schließlich fielen den beiden
Gesellen die Augen zu, und sie schlossen ein. Da
schlüpfte das Mäuschen durch den Spalt im Dache,
ließ sich auf den Krokodilsknochen fallen, sprang auf
einen Balken und von da zur Erde herab.

Nun setzte es sich auf den einen Pantoffel und
nagte mit seinen spitzen Zähnen ein Kreuz in das
Leder der Sohle. Dasselbe tat es auch beim andern
und machte sich dann ebenso geschwind wieder zum
Dache hinauf, an der Dachrinne herab und ver-
schwand im Walde.

Als der Zauberer nichtsahnend nach Hause kam
und in seine Pantoffeln fuhr, sprang er im gleichen
Augenblicke mit einem furchtbaren Wutgeschrei wieder
zurück. Er hatte die Macht über die Pantoffeln ver-
loren, da sie mit dem Kreuzfing gezeichnet waren. Er
besprengte sie mit allerhand Zauberästen. Ver-

gebens! Die Flüssigkeit blieb gar nicht haften, son-
dern stieg sofort als giftiger Dunst in die Luft auf.
Er fluchte und heulte, verwünschte seine Kunst und
schlug die verschlafenen Meerkatzen, daß ihr Geschrei
jämmerlich durch den Wald schallte. Doch das half
nichts. Er mußte nun seine Wege wieder zu Fuße
machen wie früher. Unterdessen hatte das Mäus-
lein einen Plan erfunden, wieder in den Besitz der
Pantoffeln zu gelangen und den nichtswürdigen
Bösen unschädlich zu machen. Es lief in die Mühle
zurück und kletterte die Böschung des Mühlteiches
hinauf. Dort lebte eine weiße Ente, der das
Mäuschen früher, als es noch der Mahlbursche
Hans gewesen war, oft Futter gebracht hatte.

„Höre, Ente,“ sagte das Mäuschen, „kennst du
mich noch?“

„Deine Stimme kommt mir recht bekannt vor,“
erwiderte die Ente, „sie klingt fast wie die des
Mahlburschen Hans, der ein guter Freund von mir
war. Ach, weißt du nicht, wo er steckt? Schon seit
ein paar Tagen habe ich ihn nicht mehr gesehen,
und seit er fort ist, habe ich kein Futter mehr be-
kommen.“

„Ich bin dein Freund Hans, liebe Ente. Der
Zauberer Quintus hat mich aber in eine Maus ver-
wandelt.“

Da hatte die Ente große Freude und Trauer
zugleich, und sie erzählte, da er ja nun erst recht
ihr Leidensgenosse sei, folgendes:

„Ich war die Tochter eines steinreichen Müllers,
weit, weit weg von hier. Als ich mich einst im
Walde verlaufen hatte und eingeschlafen war, ging
es mir wie dir. Ich wurde plötzlich unsanft geweckt.
Vor mir stand der Zauberer, der mich in eine Ente
verwandelte. Vor Herzeleid wollte ich mich in unferem
Mühlbache ertränken, wurde aber von der Strömung
viele Tage lang mit fortgerissen und kam endlich
hierher in den Teich des Teufelmüllers.“

Sie weinte dicke Tränen, als sie daran dachte, wie
gut sie es früher bei ihren lieben Eltern gehabt hatte.

„Daß nur gut sein, Entchen,“ tröstete das
Mäuslein, „vielleicht gelingt es mir, uns beide zu
befreien. Du mußt mir aber dabei behilflich sein.“

„Gern,“ antwortete die Ente, „sage mir nur,
was ich tun soll.“

„Sei die nächste Vollmondnacht am Ufer des
Teiches, dann werde ich kommen und dir das weitere
sagen. Lebwohl!“

„Verlaß dich darauf, ich bin zur bestimmten
Zeit hier. Ade!“ quakte die Ente und schwamm
wieder nach der Mitte, denn der Teufelmüller kam
und durfte keinen Verdacht schöpfen. Als nun
die nächste Vollmondnacht anbrach, schlich sich das
Mäuslein in die Muehkammer der Mühle und
wartete, bis der Zauberer kam. Zur gewohnten
Zeit ertönte wieder das Schlürsen und Schleifen auf
der Diele. Das Mäuslein lugte hervor und er-
kannte Quintus in seinem langen buntgefärbten
Rocke. Er ließ sich müde auf einen Stuhl nieder,
um zu verschlafen, ehe das Geschäft bezimnen sollte.
Dabei lag der untere Saum seines Kastans nahe

bei einem der großen Mühlräder, die ihre weißen Holzzähne wie Finger nach ihm ausstreckten.

Jetzt schlüpfte das Mäuslein zwischen zwei Mochsäcken hervor. Leise, ganz leise schlich es heran, faßte mit den Zähnen den Rock, nagte mit ein paar Bissen ein Loch hinein und legte den Saum so über das Mühlrad, daß das Loch über einen der großen Zahnbolzen fiel. Nun verschwand es ebenso geräuschlos in der Getriebekammer, wo es noch von seiner Dienstzeit her recht wohl Bescheid wußte.

Da ragte das dickbauchige Gefänge für das Schüttwerk und die Kasten siebe. Und daneben hing straffgezogen die Gangleine für die zwei großen Wasserräder, die jetzt still standen, weil das Wasser durch die Schleusen gesperrt war.

Das Mäuschen sprang auf die erste Stufe der Stiege und fing an, das dicke Tau durchzunagen. Es dauerte auch gar nicht lange, da rissen die letzten Fäden des Seiles. Die Stützen flogen in die Höhe, es entstand ein Poltern und Brausen von dahinschießendem Wasser, und gleichzeitig begannen die großen Mühlsteine mit Brummen und Knarren sich zu drehen. Das ganze Mühlwerk war mit einem Male lebendig. Die Zahnräder fingen an, sich in ihren Bolzenlagern schwerfällig zu bewegen. Die Zähne griffen knirschend ineinander und tauchten in den dunklen Schlund der gurgelnden Flut hinab.

Der Zauberer fühlte sich plötzlich von hinten wie von unsichtbarer Geisterhand gefaßt und in das Getriebe hineingezogen. Er wollte entsezt aufspringen, konnte aber nur noch einen gräßlichen Schrei ausstoßen, dann wurde er hinabgerissen und verschwand in dem aufschäumenden Wasser. Der Müller, der erschreckt herbeigeeilt war, glaubte, das ganze Haus stürze zusammen und wollte in den Wald hinausflüchten. In seiner Verwirrung aber fuhr er mit den nackten Füßen in die Irpantoffeln, die gerade vor der Türe standen, und anstatt in den Wald zu entspringen, lief er geradeswegs auf seinen Mühlteich zu, stürzte hinein und ertrank jämmerlich.

Das Mäuschen verhielt sich ein Weilchen still, und als es nur noch das gleichmäßige Knattern und Rassel des Mühlrades hörte, sprang es freudig zum Hause hinaus und lief zum Teiche. Dort wartete die Ente schon geraume Zeit auf ihren Freund und hatte schon große Angst um ihn ausgestanden.

„Ich habe es vollbracht, Entchen,“ triumphtierte die Maus. „Beide, der Zauberer und der Teufelsmüller liegen tot auf dem Grunde des Mühlteiches. Nun tauche, und hole aus der Tasche des Zauberers die Flasche mit dem Verwandlungsaft.“

Da streckte das Entchen Kopf und Hals hinab und tauchte so lange, bis es die Flasche fand.

Nun nagte das Mäuschen den Stöpsel durch, und die Ente faßte die offene Flasche mit dem Schnabel und schleuderte sie in die Luft, daß die hellen Tropfen herumwirbelten. Raun aber waren die beiden Tiere von der Flüssigkeit besprengt worden, so erhielten sie ihre menschliche Gestalt wieder, und vor dem erstaunten Hans stand ein wunderhübsches Mädchen, das ihn aus blühblauen Augen anlachte

„Wir waren Leidensgefährten,“ sagte Hans, „so könnten wir auch Lebensgefährten sein.“ Damit war die hübsche Müllerstochter einverstanden, und sie beschloßen, nach ihres Vaters Mühle zu ziehen und eine große Hochzeit zu halten.

„Wer wird uns aber führen,“ klagte das Mädchen, „und viele Wochen müßten wir wandern, so weit mag es sein.“

„Ich werde Rat schaffen,“ entgegnete Hans, „komm mit.“

Da holte er aus der Teufelsmühle eine Holzart, und nun gingen sie zusammen nach der Waldhütte des Zauberers. Hans schlug mit der Art das Getriebe von dem Eingange weg und zersplitterte dann mit kräftigen Hieben die Türe, daß die Meerlaken aus dem Schlafe aufwuhren und erschreckt in den Wald hinausflohen. Da nahm Hans seine fliegenden Pantoffeln, steckte sie an die Füße, faßte seine Braut fest um die Hüfte und sagte: „Pantoffeln fliegt!“ Da ging es pfeilschnell über Berg und Wald dahin, und bald hörten sie unter sich ein Mühlrad mit tiefer Bassstimme knurren: „Grüß' Gott, grüß' Gott, grüß' Gott.“

Und „Grüß' Gott“, rief auch der alte Müller und seine Frau. Und als sie die wunderbaren Schicksale ihres Töchterchens hörten und in Hans ihren Erlöser kennen lernten, hatten sie nichts gegen einen solchen Schwiegerjohn. Die fliegenden Pantoffeln aber verbrannte Hans im Backofen, damit sie sein schönes Frauchen nicht einmal versehentlich anzöge und ihn durch die Lüfte davonkloge. Die fliegenden Pantoffeln seines ersten Herrn hatten ihm nun doch Glück gebracht.

Hänschen und Mäuschen.

Hänschen:

Du kleines Mäuschen, komm' einmal her,
Ich will dir ins Ohr was sagen:
Es hat die Köchin ein Häuschen für dich
Zur Speisekammer getragen.

Draus duftet's nach Speck gar lieblich und fein,
Doch, Mäuslein, bezähm' dein Verlangen;
Denn wenn du nicht hörst und wagst dich hinein,
So bist du, klipp — klapp — auch gesungen.

Mäuschen:

Ein Häuschen mit Speck? Das muß ich mal seh'n,
Hinein werd' ich sicher nicht kriechen.
Ich will nur schnell d'ran vorüber geh'n,
Und an dem Speck einmal riechen.

Denn Speck, mußt du wissen, mein liebes Kind,
Den liebe ich fast wie mein Leben.
Ich würde von meinem Schwänzchen ein End'
Dafür gern ein Stückchen geben.

Hänschen:

Das hat unsere Köchin gewußt wie du,
Dum warn' ich dich nochmal mein Mäuschen.
Sei tapfer und halt dir das Mäuschen zu,
Und gehe vorbei an dem Häuschen!

O weh, mein Mäuschen, schon schreist du vor Not,
Nun kostet's dich mehr als das Schwänzchen.
Die Köchin kommt schon und macht dich tot,
Ach, hätt'st du gefolgt doch dem Hänschen!

Sante Johanna.

Der Schimmel.

Nun geh', Hansi, und hole das Kompott zum Nachtisch."

Hansi, der ein kleines Ledermaul war, lief sich dies nicht zweimal sagen, und flugs war er im Nebenzimmer verschwunden. — Aber mit einem langen Gesicht kam er wieder heraus.

„Denk' dir nur, Mama: das schöne Kompott ist ganz verschimmelt. Ich weiß auch wirklich nicht, warum solche dummen Sachen, wie der Schimmel, überhaupt auf der Welt sind. Er hat doch zu nichts nütze und zerstört dabei noch alles.“

Doch jetzt fiel der Papa dem kleinen Brausekopf ins Wort und sagte: „Nein, Hans, wenn du glaubst, daß der Schimmel zu nichts nütze ist, so irrst du dich gewaltig. Er hat, wie die meisten Dinge auf der Welt, auch seinen guten Nutzen und ist für uns Menschen von großer Wichtigkeit. Denn wenn der Schimmel nicht da wäre, so könnten Menschen, Tiere und Pflanzen gar nicht leben. Es würde nämlich alles Abgestorbene, wie tote Tiere, abgefallene trockene Nester oder Blätter gar nicht verwesen, sondern sich immer höher aufstapeln und alle lebenden Pflanzen ersticken. Dann könnten aber wir Menschen und auch die Tiere nicht mehr leben. — Und nun siehst du, daß wir nie eine Sache nutzlos und schädlich schelten sollen, wenn sie einem eine Kleinigkeit verdorben hat, denn jedes Ding hat seinen Nutzen.“

Betho.

Hier gib't's zu raten!

1.

Das Erste gib't's in der ganzen Welt,
Im Zweiten und Dritten hat mancher Geld,
Das Ganze schmeckt als Kuchen gut,
Als Mensch sei vor ihm auf der Hut.

Annemarie Schröder.

2.

Welchem Lande gehören die Besitzer dieser Karten an? Durch Umstellung der Buchstaben zu erraten:

Paul Trog

Erich Röste

Erwin Autricht.

3.

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 Edles Metall,
2 4 5 6 Fluß Deutschlands,
5 7 5 6 Wildes Tier,
8 9 7 5 6 Fluß Italiens,
10 5 7 3 Werkzeug,
5 3 7 5 Fluß Deutschlands.

Die Anfangsbuchstaben der Wörter ergeben den Namen eines Klassikers. **Zdenko Kudingar.**

Auflösungen der Rätsel in voriger Nummer:

1. Pastor. 2. Bahn, Sell, Meister, Knecht, Hof, Eck, Schlüssel. 3. Ologau, Oheim, Olla, Toledo, Honduras, Ova.

Jugendpost.

Tauschgesuche unserer kleinen Leser werden umsonst angenommen. Die Einsender dürfen nicht über 16 Jahre alt sein und müssen ihre Adressen angeben.

An Udo Goedeke, Paul Michael, Käthe Stombierek, Otto Krause, Karla Albrecht. Eure Arbeiten können leider nicht abgedruckt werden.

Freimarken und Ansichtskarten gegen Gartmannbilder und -zettel tauscht Karl Unterberg, Duisburg, Kammerstr. 86.

Briefmarken tauschen möchten: Edgar Hondrich, Bonn, Vorgebirgstr. 19, Hans Linden Bonn, Adolfsstraße 32, und Friedrich Kirsch 11jähr., Leipzig, Körnerplatz 4.

Briefwechsel suchen: Lotte Grünert, 13jähr. Dresden, Habsburgerstr. 3, und Otto Krause 14jähr., Dresden, Hohenzollernstr. 52 (auch Kartenwechsel in Stenographie, Gabelsberger.)

Ansichtskarten tauschen möchten: Lisa von Vargen, 13jähr., Wischhafen a. d. Elbe, Else Nohl, 16jähr., und Gretel Gashet, 13jähr., beide in Gummersbach, Rheinpreußen, Emilienstr. 2, Frida Büchschuß und Gretel Fichte, beide 16jähr., Dresden-Lößlau, Thrantherstr. 25, Erich Gonshorowski, 14jähr., Wien, Rutschergasse 42, und Karl Seeling, 16jähr., Düsseldorf, Alterstraße 30 (nur mit Ausländern, am liebsten mit überseeischen).

Knackmandel 185.

Für die richtige Lösung des nachfolgenden Rätsels setzt der Verlag vier Geschichtenbücher als Preise aus, zwei für Knaben und zwei für Mädchen. Die Lösungen sind bis zum 8. Oktober mit der Aufschrift: „Knackmandel 185“ an den Verlag auf **Postkarte** portofrei einzusenden und müssen ausgeschrieben Vornamen und Altersangabe enthalten. Die Preiseempfänger werden durch das Los bestimmt und ihre Namen mit der Auflösung in der „**Rätsel-Ecke**“ im **Hauptblatt** veröffentlicht.

Mit **i** macht's Trübses klar und rein,

Mit **o** bereitet's schwere Pein.

Was mag das sein?

Erna Trilk.

Auflösung der Knackmandel 181:

Mücke, Bücke.

Straussfedern
werden schön in allen Farben gefärbt, käuflich geerbt und gebrannt, auch rote Federn werden verarbeitet.
Spitzen und Spitzenkleider
werden wie neu bereinigt, auch Gardinen gewaschen, gefärbt u. gebleicht.
Frau Marie Kayser,
Magdeburg, Schulböden 9. [2541]

Bur Massage u. Krankenpflege
empfiehlt sich Frau **Minna Schulz**, geb. Köpfitz,
Magdeburg, Gr. Diesdorer Straße 28. [2186]

Massage jeder Art.
Frau Heinecke, Magdeburg, Poststr. 15, I r. [2388]

Neues
Konservatorium für Musik.
Direktor: Kapellmeister **Hans Höhne.** 2467
Breiteweg 100. Magdeburg. Breiteweg 100.
Eintritt jederzeit. Prospekt frei.
Honorar von 4 Mark an monatlich.

Photographie H. Doesche
Berlinerstraße 9 (im alten Zeit)
empfiehlt sich zur Anfertigung von
alten haltbaren Photographien in
moderner Ausführung.
1 Jtzd. Visit-Mattbilder v. 5 Mk. an
1 Vergrößerung 30/40 gratis.
Gruppen-, Familien-, Vereinsbilder
billigst. [2124]
Spezialität: Vergrößerungen.

Annahme von
Abonnements u. Inferaten

Halle a. S.

Geschäftsstelle:
53 Leipziger Straße 53

Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen
Halle a. S.
Ruine Burg Giebichenstein, Moritzburg, Jahnshöhle, Kgl. Landgestüt Kreuz, Museum für heimatische Geschichte und Altertumskunde der Provinz Sachsen, Domstrasse 3, täglich 11-1 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Sonntag frei, andere Tage 50 Pfg.; ausser dieser Zeit, von 11-1 Uhr, 1 Mark Eintritt.
Städt. Museum der Moritzburg, Paradeplatz, Mittwoch u. Sonntag 11-2 Uhr bei freiem Eintritt, zu anderer Zeit 50 Pfg.
Städtisches Museum (im Aichamt), am grossen Berlin, geöffnet: Wochentags 11-1 Uhr, Sonntags 11-2 Uhr.
Bibliothek der Morgenländischen Gesellschaft, Wilhelmstrasse 36/37, täglich 12-2.
Bibliothek des Oberbergamtes, Friedrichstrasse 13, täglich 11-1, frei.
Anatomisches und zootomisches Museum, Gr. Steinstr. 52. Nur mit Erlaubnis des Direktors zu besichtigen.
Kunstgewerbe-Verein, Salzgrafenstrasse 2, Sonntag 11-1, Mittwoch und Freitag 8-9 1/2, frei.
Zoologisches Institut, Dompl. 4, täglich 11-2 Uhr. Eintritt frei.
Francke'sche Stiftung, Franckeplatz 1, täglich 8-6. Eintritt frei.
Universitäts-Bibliothek, Friedrichstrasse 60, Montag bis Freitag 8-11 und 2-4. Eintritt frei.
Zoologischer Garten, Berggartenstrasse, Dienstags, Freitags und Sonntags Künstler-Konzerte. Reichhalt. Tierbestand Naturgelegen.
Walhalla-Theater. Wegen Renovierung bis auf weiteres geschlossen.
Apollo-Theater, Merseburgerstrasse 170. Spezialitäten-Theater ersten Ranges. Wochentags 8 Uhr, Sonntags 8 1/2 und 8 Uhr.
Stadt-Theater, Alte Promenade, Opern- und Schauspiele. Wochentags 7 1/2 Uhr, Sonntags 8 1/2 und 7 1/2 Uhr.
Neues Theater, Gr. Ulrichstr. 3, Operetten und Lustspiele. Wochentags 8 1/2 Uhr, Sonntags 8 1/2 und 8 1/2 Uhr.
Private Kunst-Salons, Tausch und Grosse, Gr. Ulrichstr. 33.

Zöpfe
in 100 facher Ausw. zu denbar bill. Preisen, mit und ohne Sobel von 5 M an, auch kommt nur gutes Haar zur Verarbeitung. Haarunterlagen von 80 S an. Zierfrisuren, socken, feis grobe Auswucht, auf Wunsch wird eigenes ausgefärbtes Haar verb. - Verf. u. Entf. einer Haarprobe. **nur Leipziger Str. 33.** [2392] Bitte genau auf m. Firma zu achten.
Hallesche Zopffabrik Otto Siebert,
Mütter, gebt Euren Kindern
Lebertran & mulsion
Bestes Kräftigungs- und Nahrungsmittel für schwächliche Kinder
Flasche à 1 und 2 Mark. [2067]
Zu haben bei **Max Rädler, Rannische Strasse 2.**

Frauenwohl
wirksamster Spülapparat, komplett
N. 3., 4., 5., 6.
Hygienische Bedarfsartikel.
Katalog auf Wunsch gratis, franco, veröff. und ohne Abzehr. [2473]
C. Klappenbach
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 41.
Fernspr. 2674.

Reserviert
für die
Elektrizitätsstätte
(Inh.: Kurt Wacker)
Halle a. S.
Am Leipziger Turm, Ecke König- u. Leipziger Strasse.
Achtung! zu sprechen von morg. 9-9 abends.
Frau Prietsch, [1503] Halle a. S., Kleine Ulrichstraße 1, I.
Damenkleider besteht gedemodult Otto Seifert, [2534] Kunststickerei Halle a. S., Leipziger Str. 61, I.
Gutschein auf 10% Rabatt.
Ad. Mandelik, Halle a. S. Alter Markt 3.
Bettfedern, Betten, Inletts, Bettstellen.
Spezialität: Eigene Anfertigung kompletter Baby-Ausstattungen von 11,55 Mk. an. Katalog frei. [2398]

Weg mit Ihrem bisherigen Puder!
Sensationelle neue Erfindung: Dr. Rix
Perlen-Puder-Creme
vollkommenster Puder-Ersatz, feinst parfümiert, fettlos, 24 Stunden unmerkbar anhaftend, auch nach dem Waschen, gibt der Haut blendend rosig durchschimmernden Teint.
vorzüglich gegen Sonnenbrand!
Preis pro Dose Mk. 3.- in weiss, fleischfarben und bräunl. Ueberall erhältlich, sonst gegen Einsendung des Betrages nebst Porto vom
Generalvertrieb Hugo Nitzsche, Halle a. S., Hirtenstrasse 7.

Bitte überzeugen Sie sich, daß Sie **sämtliche Haararbeiten in enormer Auswahl zu den billigsten Preisen** in meinem Spezialgeschäft finden. Jede
Dame
erhält bei mir Zeile ohne Saunur und Köpfe von **2,50 M.**, die neuesten **Haarunterlagen** und **Vorderfrisuren** von **3.- M.** an. Einzelne Locken für Zitrn und Knoten, Schüttel usw. auch von dazu gegebenen Haaren. [2811]
Sritz Mischke,
Spezial-Geschäft für künstl. Haarersatz und Damen-Frisieren.
Halle a. S.,
1 An der Univerität 1.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Telefon 3146.

Buchführung,
Stenographie, Maschineschreiben
etc. lehrt Herren und Damen gründlich,
Bücherrev. Carl Gieseguths Handels-Lehranstalt,
Halle, Sternstrasse 10. [2424]
Mässiges Honorar. - Stellennachweis.

Vielfach prämiert. 50 Jahre im Gebrauch.
Herrlichen Busen
volle straffe Büste durch
Dr. Rix Busencreme
Dose M. 2.-, Doppeld. M. 4.-
Auffäll. Wirk. Wiener Fabr.
Tadellose Schönheit
durch Dr. Rix
Orig. Pasta Pompadour
verleiht blendend weissen,
zarten reinen Teint, Ver-
schwinden aller Flecken,
Flecken Sommerprossen
etc.
Dose M. 2.-, Dinkl. Vera. d.
Generalvertrieb Hugo Nitzsche, Halle a. S.,
Hirtenstr. 7. Erhältlich in Apotheken,
Drogerien, Parfümerien etc.

Bin täglich zu sprechen
Halle a. S., Alter Markt 25, p. r.
Eingang Metzerstrasse. [2466]
neben Restaurant zum weissen Stiefel.
Frau Hagemann.
Künstliche Zähne.
Behandlung kranker Zähne.
Franz Hirsekorn,
Halle a. S.,
Leipzigerstr. 24, II.
Sprechzeit 8-12 und 2-6 Uhr.

Sichere Hilfe.
Ungeziefer aller Art
vernichtet, seit 50 Jahren
unter voller Garantie
Apoth. D. Fellers Nachf.
Halle a. S., Bäckerstr. 1,
am Markt. [2476]
Mittel zur Selbstanwendung stets vorräthig.

Gar. echte [2547]
Silienmilch-Seife
liefert 50 g, 100 g, 250 g, 10 Stk. 3 M., vorzuzieh
gegen Rind. **Schwanen-Drogerie,**
Halle-S., Leipzigerstr., Edelpharm.

Photographie-Postkarten
auf Bromsilber, nach jeder eingehenden
Photographie in bester Ausführung,
100 Stk. 8 M.
50 Stk. 5 M.
25 Stk. 3 M.
liefert [2417]
Louis Heerdegen, Photogr. Anstalt,
Ammendori-Gasse.

Extra starke
alte
Stenong-Liquor,
(Reifheit) à 200 g 2,50 M., wenn 30 Stk.
6,00 M. portofrei. [2075]
Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlgweg 20.

Schleifanstalt und Siebfabrikation mit elektrischem Betrieb.

Reparaturen werden prompt und sachgemäß ausgeführt um gütigen Beifuss bitten [2483]

H. A. Neutsch, Magdeburg, Fettehennenstraße 4, direkt an der Gasse der Elektrischen „Alte Markt“.

Geehrter Herr Apotheker!

Müchti Gott danke ich Ihnen für die gute Salbe, die sich an meinen Händen, seit 4 Jahren nasser, reissende Bläsche, gut bewährt hat. Indem ich Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank entgegenbringe, begrüße ich Sie hochachtungsvoll

Wm. H.

Bismarck, 1. 11. 1905. [1510a] Diese Almo-Salbe wird mit Erfolg gegen Weintreiben, Gicht und Hautleiden angewandt, ist in Dosen à 1.15 u. 2.25 in den Apotheken vorrätig, sie ist aber nur echt in Originalpackung weißgelberrot u. Sa. Schuber & Co., Weinböfka, Sa. Bäckereien wette man zurill.

Rationelle Büstenpflege

Unfehlbar für schwache oder welke Brust, Arme und Nacken. Einzig erprobtes unschädliches Verfahren. „Hygiea“, pharm. kosmet. Auskunftei, Magdeburg, Pestalozzistr. 5, I.

Kranken-Consulentin beh. Leiden aller Art nach 20jähriger praktischer Erfahrung [2426] Frau Helene Stein-Steigner, Hamburg, Mannsteinstr. 25, hochpart.

Bermann Schulz, Magdeburg, Große Bischofstr. 28, führt alle Reparaturen selbst u. preiswert aus.

EWIG JUNG BLEIBT, wer regelmäßig [4233] Weber's Tee Marko „Doppelkopf“ trinkt! Karton 1 Mark. Von 3 Mark an franko. ADOLPH WEBER, Teefabrik, Radebeul - Dresden No. 4.

Lager fertiger kupferner, eiserner u. emaillierter Kessel. Alle einschlägigen Reparaturen schnell u. bill. Albert Kietz, Magdeburg, Fenebischstraße 2. [2116]

Haben Sie schon gelesen? „Neuzeit“ [2671] 10 Pfennig

Jonass & Co. BERLIN 422 Belle-Alliancestr. 3 - Geogr. 1899 liefern geg. kleine monatliche Teilzahlungen die besten Uhren u. Goldwaren. Jährl. Versand über 12000 Uhren. Hunderttausende Kunden. Viele tausend Anerkennungen. Katalog mit über 4000 Abbildungen gratis und franko. [2415]

Zeichen-Atelier

Oscar Hornemann Magdeburg, Breiteweg 207, neben der Hauptpost Spezial-Geschäft für Handarbeiten. Grosses Lager [2664] in Stoffen, waschechten Garnen und Seiden.

Feine Damentuche

in über 130 Farben darunter 50 in Blau und Lila empfehlen [2637]

Carl Lücke Nachf. Tuchhandlung Schwibbogen 8.

Photographie! Theo Classens,

3-4 am alten Brücktor 3-4, vom Wilhelm-Theater. gegenüber [2683] Hochmoderne künstlerische Ausführung zu mässigen Preisen.

Bei jedem Umzuge

finden sich fast in jedem Haushalt Gegenstände, die einerseits entbehrlich sind, andererseits angeschafft werden müßten.

Sparfam und praktisch, wie jede Hausfrau nun einmal ist, wird sie versuchen, das Entbehrliche möglichst noch zu Gebrauche zu machen, das Neuanzuschaffende billig unter der Hand zu kaufen oder mit anderen Hausfrauen auszutauschen.

Hierzu eignet sich vor allem unser weitverbreitetes Hausfrauenblatt, und speziell dessen Rubrik „Privat-Anzeigen“ bietet die günstigste Gelegenheit, das Gewünschte schnell und gut zu erreichen. Der geringe Anzeigen-Preis macht die Ausgabe zu einer kaum nennenswerten.

Anzeigen-Aufnahme außer bei den bekannten Filialen auch in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

ENTHAUERT PÄL 10/2019

Cordes'sche Bekleidungs-Akademie

Magdeburg, vis-à-vis Katharinenkirche Grösste und feinste Zuschneide-Schule am Platz Extra-Kurse für Familienbedarf. Separater Saal Feinste Referenzen Ausbildung für den Beruf [2527] Schnittmuster nach Mass

Schirme werden sauber u. billig repariert. [2391] E. Hoppe, Magdeburg, Gartenstr. 2, II.

„Kalasiris“ Korsettsatz f. Gesunde Leibbinde für Kranke. Epochemachende Neuheit für Damen Patentiert in allen Kulturstaaten. Idealster Korsettsatz macht hochelegante, der neuesten Mode entsprechende, schlanke Figur, ohne Einschnürung i. der Taille. Beseitigt Fettleib und starke Hüften. Beste Leibbinde für Kranke aller Art und Schwangere, weil undeckbar und unverrückbar feststehend. Von zahlreichen ärztlichen Autoritäten als vorzüglich anerkannt. Kalasiris, G. m. b. H., Bonn. Magdeburg: [2154] Frau Helene Peter, Rollenbagenstr. 8.

Massage für Damen, ärztl. gepr. [2284] Frau Holzer, Frickestr. 3.

Uppigen Busen [2639] Berlin-Sch. 38, Hauptstr. 10a

Kleine Geschäfts-Anzeigen.

Wort 2 Pfennig. Unter dieser Rubrik finden Anzeigen von Geschäftsleuten, von Lehr- und Unterrichtsstellen u. s. w. Aufnahme. Wahl der Anzeigen-Aufnahme Sonntags.

Dauernd lohnender Verdienst: Abonnement-Jahres- und Monatsnummern bei hohem und leichtem Verdienst gesucht. Sächsisch-Thüringische Hausfrau, Magdeburg, Augustenstraße 14, Halle, Leipziger Straße 53, I. Erfurt, Pergamentenstraße 6.

Klavier-Unterricht (Mittl.) wird mit Erfolge Anfänger und Fortgeschrittenen erteilt. Stunde von 75 h an. Offerten unter J. 300 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Magdeburg.

Damen- u. Kinderkleider werden sauber und preiswert angefertigt. W. Nanning, Magdeburg-W., Frickestr. 57, S. I. [2489]

Privat-Anzeigen.

Wort 1 Pfennig. In dieser Rubrik finden nur Anzeigen von Privatleuten Aufnahme, geschäftliche Anzeigen sind ausgeschlossen. Für Einfügung werden 20 Pfennig extra berechnet. Anzeigenchluss Sonntagabend Mittag.

Angebote.

Apparat zur Herstellung luftdichter Wider im Hause, neu, für 100 h (hat 120 h) mit allem Zubehör zu verkaufen. Gefällige Anmerkungen werden um Wiederholung ihrer Adresse unter O. K. an die Geschäftsstelle dieses Blattes gebeten. [2415]

Nachfragen.

Petroleumofen, Petroleumkocher und eiserne Vertikale od. ohne Waage zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter H. J. an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Magdeburg.

Stellenanzeiger.

Für Inseraten-Kaufstellen redigierwante Dame oder Herr bei hoher Provision gesucht, eventuell auch als Nebenbeschäftigung. Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Magdeburg, Regierungstraße 14. * * * * * Fräulein, das im Hause helfen will, findet beim, od. zur Erlernung des Haushalts gegen 25 h Pension monatlich. Näheres unter K. L. an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Magdeburg.

Vermischtes.

Sprechstunde Bandstraße 1, barriere, blick am Breitenweg.

Verantw. für die mit + bezeichnet. Artikel: Clara Eledentopf, Magdeburg; für Wobden: Dr. Bundermann, Berlin; für Inserate, Preisverhältnisse: Herr Müller, Magdeburg; für alles übrige: Dorothee Godecker, Berlin. - Druck u. Verlag: Deutsches Druck- u. Verlagshaus (G. m. b. H.), Zweigbetrieb, Magdeburg, Regierungstr. 14, Erfurt, Pergamentenstr. 6, Halle, Leipzigerstr. 53.

Nr. 292 (6. Jahrg. Nr. 52)

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

Praktische Wochenchrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile
Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“

Sonntag, den 26. September 1909

Wöchentlich 6 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Regierungstr. 14. Fernspr. 2913
Halle a. S., Leipzigerstr. 53. Fernsprecher 2052.
Erfurt, Schloßerstraße 11-12. Kaiser-Automat



Die Marksburg a. Rh.

